Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang | Sonnabend, 19. Januar 1935 | Nr. 16

Rückgliederung der Saar am 1. März

Der Beschluß von Genf

Genf, 17. Januar. Der Völkerbundrat ist kurz nach 20 Uhr zusammengetreten, um die Saarfrage zu behandeln und zu erledigen.

Der Berichterstatter teilte dem Rat mit, daß die Abstimmungskommission den Völkerbundrat über das Ergebnis der im Versailler Vertrag vorgesehenen Volksabstimmung im Saargebiet unterrichtet hat. Die Mitglieder des Dreierausschusses hätten festgestellt, daß die Bevölkerung des Saargebietes in allen Abstimmungsbezirken sich mit Mehrheit für den Anschluß an Deutschland ausgesprochen habe. Der Völkerbundrat müsse nach dem Vertrage nunmehr über die Souveränität entscheiden, unter die das Saargebiet unter Berücksichtigung des von der Bevölkerung ausgesprochenen Wunsches gestellt werden solle. Unter diesen Umständen glaube der Dreierausschuß, dem Völkerbundrat die nachfolgende Entschließung vorschlagen zu können:

1. Der Rat beschließt die Vereinigung des ungeteilten Saargebietes mit Deutschland, so wie es im Artikel 48 des Versailler Vertrages festgelegt ist unter den Bedingungen, die aus diesem Vertrag hervorgehen und zugleich mit den besonderen Verpflichtungen, die im Zusammenhang mit der Volksabstimmung eingegangen worden sind.

2. Der Rat legt den 1. März 1935 als Zeitpunkt der Wiedereinsetzung Deutschlands in die Regierungsrechte des Saargebietes fest.

3. Der Rat beauftragt seinen Ausschuß in Verbindung mit der deutschen Regierung, der französischen Regierung und der Regierungskommission des Saargebietes, die Bestimmungen festzusetzen, die im Hinblick auf den Wechsel der Regierung im Saargebiet erforderlich sind, ebenso wie die Ausführungsbestimmungen der oben genannten Verpflichtungen. In dem Fall, daß diese Bestimmungen nicht bis zum 15. Februar 1935 festgesetzt werden können, wird der Dreierausschuß dem Völkerbundrat seine Vorschläge unterbreiten. Dieser würde dann die notwendigen Entscheidungen treffen, im Einklang mit § 35 C und 39 des Anhanges zum Artikel 50 und der besonderen Verpflichtungen, die von den beiden Regierungen aus Anlaß der Volksabstimmung übernommen worden sind.

*

Kurz vor 21 Uhr hat der Völkerbundrat einstimmig die ungeteilte Zuteilung des Saargebietes an Deutschland beschlossen und den Zeitpunkt der Rückgliederung auf den 1. März 1935 festgesetzt.

Nach vielem Hin und Her dieses Tages hat der Völkerbund endlich eine Einigungsformel über die Rückgliederung des Saargebietes gefunden. Wie immer an solchen Tagen großer politischer Spannung waren viele Quertreibereien zu verzeichnen, die zur Folge hatten, daß eine allgemeine Nervosität in Genf zu bemerken war. Diese Nervosität war natürlich von Frankreich beabsichtigt, und sie ist nur ausgeschaltet worden durch die klare und eindeutige Antwort, die die Reichsregierung auf die Genfer Fragen erteilte. Diese Antwort lautete dahin, daß

Deutschland unter keinen Umständen über die Bestimmungen des Versailler Vertrages hinsichtlich der Entmilitarisierung hinausgehen kann

und daß es alle weitergehenden Bestimmungen für das Saargebiet, alle neuen Bindungen, die das Saarland zu einem Gebiet besonderen Rechtes erheben würden, ablehnen müsse.

Von italienischer und englischer Seite wurden die französischen Forderungen und Bedenken als untragbar oder als unwesentlich bezeichnet. Ein Teil der englischen Presse sprach sogar ihr offenes Mißfallen über dieses „schikanöse" Verhalten aus. Die französischen Delegierten haben sich anscheinend der Belastung, der sie durch den Entrüstungssturm auf der ganzen Linie ausgesetzt waren, nicht entziehen können und schließlich in der siebenten Abendstunde nachgegeben.

London begrüßt die Entscheidung

London, 18. Januar. Die Morgenpresse begrüßt mit Erleichterung die Nachricht von der Beseitigung der Hindernisse, die eine Klärung der Saarfrage im letzten Augenblick zu verzögern drohten. „Daily Telegraph" beglückwünscht in einem Leitaufsatz Baron Aloisi und seinen Ausschuß und preist die Vernunft und den guten Willen, den Deutschland und Frankreich bewiesen hätten. Die Festsetzung der Saarrückgabe auf einen so frühen Zeitpunkt wie den 1. März sei eine erfreuliche Nachricht. Wichtig für die Zukunft sei der Beweis guten Willens, der darin zum Ausdruck gekommen sei, daß Deutschland und Frankreich ohne Zeitverlust ihre verschiedenartigen Ansichten aufeinander abgestimmt hätten.

„Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich"

„Times" zur Genfer Saarentscheidung

London, 18. Januar. „Times" sagt in einem Leitaufsatz zur Genfer Saarentscheidung, in dem bewundernswerten Geist der Vernunft, der jetzt vorherrsche, seien

die deutschen wie die französischen Forderungen erfüllt

worden. Die französische Delegation habe einige etwas anspruchsvolle Forderungen gestellt, es sei zu hoffen, daß beide Seiten einander weiterhin in großzügigem Geiste begegnen werden. Natürlich gebe es, wie Laval in seiner Rede im Völkerbundrat gesagt habe, noch wichtige Punkte, die endgültig zu regeln wären. Aber wenn der jetzige gute Wille bestehen bleibe, dann würden sich diese Formalitäten unter der geschickten Leitung des Ausschusses von Baron Aloisi innerhalb der festgesetzten Frist von sechs Wochen erledigen lassen.

Untergeordnete Fragen müßten hinter der Hauptsache zurückstehen,

und diese sei, wie Laval gestern gesagt habe, die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich.

Lloyd George zur Saarabstimmung

London, 18. Januar. Im Verlauf seiner gestrigen Rede in Bangor, in der er seinen Plan einer „Neuordnung der Dinge" entwickelte, kam Lloyd George auch auf die Saarabstimmung zu sprechen. Dazu bemerkte er: „Auch ich habe großes Vertrauen zu Reichskanzler Hitlers sehr versöhnlicher Rede und zu der Haltung des französischen Außenministers Laval. Ich glaube, daß ihre Erklärungen voller Verheißung für den Frieden Europas sind."

Am Sonntag, dem 20., veranstaltet die Deutsche Vereinigung im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses mittags um 12 Uhr eine

Saarfeier

Die Feierrede wird Hauptschriftleiter Starke-Bromberg halten. Jeder Volksgenosse in Stadt und Land erfüllt durch seine Teilnahme eine deutsche Pflicht!

Lavals Rede vor dem Völkerbundrat

Genf, 17. Januar. (PAT.) Die Sitzung des Völkerbundrats wurde in Anwesenheit des Präsidenten der Regierungskommission, Knox, und des Vorsitzenden der Abstimmungskommission, Rodhe, wieder aufgenommen. Zunächst legte Aloisi dem Rat die von uns an anderer Stelle wiedergegebene Resolution vor.

Dann ergriff der französische Außenminister Laval das Wort. Er dankte der Regierungs- und der Abstimmungskommission und unterstrich das Verdienst, das der Völkerbund sich um die Erhaltung des Friedens erworben habe. Die Abstimmung habe sich ohne erhebliche Zwischenfälle abgespielt, was sowohl dem Völkerbund wie auch der Regierungskommission und der Saarbevölkerung Ehre mache. Der deutsche Regierungschef habe sich kürzlich an die Saarbevölkerung mit der Erklärung gewandt, daß nichts ihre Rückkehr in den Schoß des Vaterlandes beflecken dürfe und daß sie äußerste Disziplin wahren müsse. Damit erstrebe Hitler, jeden Druck auf diejenigen zu vermeiden, die von ihrem Stimmrecht gegen Deutschland Gebrauch gemacht haben. Das humane Frankreich verschlösse den Emigranten nicht seine Tore. Man müsse aber betonen, daß das Problem der Saaremigranten ein internationales Problem sei, dessen Lösung dem Völkerbund zukomme. Die französische Regierung gedenke schon heute dem Rat ein Memorandum in dieser Angelegenheit zu übergeben. Hitler habe noch einmal seinen Friedenswillen betont, und sein Verzicht auf jegliche territoriale Forderungen gegenüber Frankreich. Laval sagte, er nehme das zur Kenntnis.

Die Annäherung der beiden Völker sei tatsächlich eine der Grundbedingungen für die Sicherung des europäischen Friedens.

Frankreich verfolge keine egoistischen Ziele. Aber in der Benutzung von Sicherheitselementen dürfe keine Regierung bei der Anteilnahme an Paktabschlüssen zögern, deren Ziel gerade die Sicherheitsgarantie sei. Gestern habe der französische Botschafter in Berlin der Reichsregierung eine Note über den Ostpakt überreicht, über den die Verhandlungen fortgesetzt würden. Bald werde eine konkrete Formulierung über die römischen Verträge gebracht werden, um ihre Wohltaten auf alle interessierten Staaten auszudehnen. Der Friede sei ein Werk der Geduld, der Kühnheit und des Willens. Laval rief alle zur Mitarbeit auf.

Nachdem Eden im Namen Englands die Aloisi-Resolution gutgeheißen hatte, betonte Herr Litwinow u. a., daß die Erledigung der Saarfrage eines der Haupthindernisse auf dem Wege zum Frieden beseitigt habe. Der polnische Vertreter Komarnicki erklärte, die polnische Regierung nehme mit tiefer Befriedigung die Entschließung auf. Auch er beglückwünschte die beteiligten Völkerbundsorgane. Im selben Sinne sprach Rüschdü Arras für die Türken. Knox ermächtigte die Regierungskommission, eine Amnestie im Saargebiet zu proklamieren und die Maßnahmen, die für die Abstimmungszeit getroffen worden waren, aufzuheben.

Ministerrat in Paris

Paris, 18. Januar. Heute vormittag trat ein Ministerrat zusammen, der fast ausschließlich außenpolitischen Fragen gewidmet sein wird, obwohl Außenminister Laval durch die Genfer Verhandlungen an der Teilnahme verhindert sein dürfte.

Demut und Bedächtigkeit sind die notwendigsten Eigenschaften unserer Schritte.
Goethe.

Wie es zum Siege kam

Von Dr. h. c. Hermann Röchling, Völklingen/Saar.

Das Ergebnis der Volksabstimmung im Saargebiet vom 13. Januar 1935 ist so ausgefallen, wie wir es immer erwartet haben: Eine überwältigende Mehrheit, 90,74 Prozent aller abgegebenen gültigen Stimmen haben sich für Deutschland entschieden! Diese Zahl ist der Beweis dafür, daß deutsches Volkstum und deutsches Gedankengut auch durch 16 Jahre Fremdherrschaft sich nicht vernichten lassen und daß all die vielen Versuche, das deutsche Volk an der Saar moralisch herunterzuwirtschaften, restlos gescheitert sind.

Untersuchen wir die Grundlagen unseres Erfolges, so finden wir als das wichtigste, daß an der Saar ein deutsches Volk wohnt, das niemals mit Willen vom deutschen Volkstum getrennt war, das in seiner tausendjährigen Geschichte nur in zwei Perioden von zusammen 37 Jahren von Frankreich beherrscht wurde und das in den vergangenen Zeiten immer wieder mit aller Kraft die Rückkehr zu Deutschland errungen hat. In den vergangenen 16 Jahren mit ihrem grandiosen Abschluß haben wir den Beweis erbracht, daß sich im Laufe der Jahrhunderte weder die Grundtendenz des Saarvolkes noch seine moralischen Qualitäten trotz stärkster Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur gewandelt haben. Zunächst nach der kulturellen Seite: Das Rückgrat des kämpfenden Saarvolkes bildeten in den früheren Jahrhunderten die protestantischen Lande des Fürstentums Saarbrücken. Das heutige Saargebiet, das ja wesentlich größere Gebietsteile umfaßt, ist infolge der starken Einwanderung aus den umliegenden katholischen Gegenden zu drei Vierteln katholisch. Aber auch diese Veränderung in der konfessionellen Zusammensetzung hat das Endergebnis unseres Saarkampfes nicht geändert. Wir müssen heute dankbar anerkennen, daß wir unter den tatkräftigsten Streitern für das deutsche Volkstum eine Reihe von ganz ausgezeichneten Katholiken hatten, die als wahre Führer des Volkes unentwegt tapfer und uneigennützig alle Widerstände niedergerungen haben. Sie hatten in einem Maße das Vertrauen der breiten Massen, daß damit der feste Zusammenhalt auch in der katholischen Bevölkerung gesichert war. Ich nenne hier nur Peter Kiefer, den Führer der Gewerkschaftsfront, Rechtsanwalt Levacher und Pfarrer Wilhelm. Auf protestantischer Seite war Wilhelm Schmelzer eine unserer stärksten Stützen. Aber auch sonst haben wir überall Hilfe gefunden. Das Hocherfreuliche ist also festzustellen, daß das vielfach gehegte Mißtrauen, das ich selbst nie geteilt habe, der katholische Volksteil werde weniger zuverlässig sein als der protestantische, sich als unbegründet erwiesen hat.

Eine weitere Aenderung der Struktur unseres Gebietes seit 1815 zeigt sich darin, daß die in der Landwirtschaft beschäftigte Bevölkerung gegenüber der industriellen prozentual erheblich zurückgegangen ist. Eine Gefahr hätte hierin gelegen, wenn diese Strukturwandlung auf der einen Seite überwiegend anonymes Kapital und auf der anderen Seite besitzlose Proletarier zur Folge gehabt hätte. Beides ist im Saargebiet nicht der Fall. Wenn auch der preußische und bayrische Staat die größten Unternehmer im Bergbau waren, so hat doch durch Jahrzehnte hindurch ein stark persönliches Vertrauensverhältnis zwischen der Arbeiterschaft und ihren Vorgesetzten bestanden. Gewiß haben es nicht alle Leiter der preußischen Grubenverwaltung verstanden, mit den Bergleuten in persönliche Fühlung zu kommen; aber die Staatspolitik hatte früh erkannt, daß der Bergbau hier an der Saar nur entwickelt werden konnte, wenn er sich auf die Saarbevölkerung und die Bewohner der angrenzenden deutschen Gebiete stützte. Die Kohlenförderung wurde nicht stärker vorwärts

getrieben, als es mit den Arbeitskräften aus dem Gebiet möglich war. Darüber hinaus hat die preußische Bergverwaltung, die sich für die ihr anvertrauten Menschen im stärksten Maße verantwortlich fühlte, durch großzügige Maßnahmen alles daran gesetzt, um den Bergleuten zu einem eigenen Haus mit Stall und ausreichendem Garten und Land zu verhelfen. Unter den moralisch- und arbeitstechnisch bestqualifizierten Arbeitern wurden zu Lasten des preußischen Staatshaushalts geschenkweise Hausbauprämien bis zu tausend Mark verlost. Ferner wurden in großem Umfange zinsfreie Hausbaudarlehen in solcher Höhe gewährt, daß eine rasche Abtragung der Schuld sichergestellt war. Das hat zur Folge gehabt, daß der Bergmann mit seiner Familie aus dem Ertrag des Gartens und der Kleinviehhaltung oft 30, 40, ja in Einzelfällen 50 Prozent des Nahrungsmittelbedarfs neben der Bergmannsarbeit erwirtschaften konnte.

Wenn auch der Staat noch mehr als anonymer Unternehmer zu gelten hat als die Aktiengesellschaft, und wenn auch in späteren Jahren die Parlamentswirtschaft die Aufrechterhaltung der überkommenen preußischen Tradition der Verantwortung für die anvertrauten Menschen oft erschwert hat, so hat sich die Grundtendenz einer immer stärkeren Verbindung des Bergmanns mit der Heimaterde derartig durchgesetzt, daß die Gefahr der Anonymität des staatlichen Unternehmertums mit wechselnder Beamtenschaft praktisch restlos beseitigt wurde; und zwar so restlos, daß trotz Revolution und verlorenem Krieg die französischen Bergingenieure, die an die Stelle der preußischen und bayrischen Bergräte traten, mit all ihren Verführungskünsten bei unseren Bergleuten nichts ausrichten konnten. Der Saarbergmann hat den schwersten Kampf geführt und hat sich in jeder Beziehung bewährt!

In der Privatindustrie des Saargebiets hat die Aktiengesellschaft mit ihrer den Familienbesitz nur allzu leicht auflösenden Auswirkung niemals überwogen. Gewiß war z. B. die Burbacher Hütte immer eine Aktiengesellschaft, die in luxemburgischen und belgischen Händen war; und bei der Dillinger Hütte waren seit vielen Generationen 40 Prozent französisches Kapital vorhanden. Aber die gesamte übrige Industrie war Familienbesitz, der zäh festgehalten wurde, da sich bis in die Vorkriegszeit hinein unter den Familienmitgliedern immer Kräfte fanden, die geeignet und gewillt waren, die Unternehmungen zu führen, und denen die Familien das Vertrauen schenkten, auch wenn der Kreis der an den Unternehmungen beteiligten Familienmitglieder größer geworden war. Auch der absolut bürgerliche Einschlag dieses Unternehmertums, das nicht nach glänzenden äußeren Stellungen strebte, förderte diese Entwicklung. Erst als einzelne Unternehmungen sich immer mehr vergrößerten, trat sehr zum Schaden letzten Endes dieser Familien ein Wandel ein. Dort aber, wo Familienbesitz mit eigener Führung der Geschäfte in fähigen Händen verbunden war, überstanden die Unternehmungen die schwerste Belastungsprobe der letzten 16 Jahre. In der Zeit des ungeheuerlichsten Aderlasses (Verluste des staatlichen Kohlenbesitzes und der eigenen Erzbasis ohne wesentliche Entschädigungen) haben sich diese Unternehmungen als Bollwerke des Deutschtums erwiesen. Auch in der Privatindustrie war bei Beginn des Krieges in weitgehendem Maße die Seßhaftmachung der Arbeiterschaft durchgeführt, wenn sie auch bei einem großen Teil der Unternehmungen naturgemäß nicht mit so großzügigen Mitteln, wie sie der Staat zur Verfügung hatte, betrieben werden konnte. Koloniebauten, die man in den übrigen Industriegebieten Deutschlands in größtem Umfange findet und die die Proletarisierung des Arbeiters vollenden, sind bei uns im Saargebiet selten. Auch heute noch strebt der saarländische Arbeiter nach Eigenbesitz.

Abschließend kann gesagt werden, daß im Saargebiet Rückbildungen aus der Anonymität des industriellen Kapitals auf einer ganzen Reihe von Gebieten notwendig sein werden. Sie werden sicher hier sehr viel leichter durchzuführen sein als in anderen Gebieten Deutschlands, da wir die gewaltigen Zusammenballungen von Unternehmungen nur in der Form gehabt haben, daß die Franzosen mit staatlichen Mitteln eindrangen und wie in früheren Jahrhunderten sich industriell breitmachten. Widerstanden hat hier überall der selbständige Unternehmer, auch in der mittleren und kleineren Industrie — ja gerade deren Tatkraft hat manches Neue geschaffen, das nicht nur Erhaltung, sondern planmäßige Fortbildung gebieterisch erheischt. Unser Gebiet wird nur existieren, wenn neben der Anonymität des großen staatlichen Bergwerksbetriebes der Familienbesitz unter eigener, im Gebiete seßhafter Geschäftsführung stark überwiegt. So seßhaft und mit der Scholle verbunden der Arbeiter sein muß, so muß es auch der Führer des Betriebs sein! Die rechtlichen Voraussetzungen für diese Führerstellung sind zum Teil schon geschaffen, z. T. werden sie aus dieser Notwendigkeit geschaffen werden müssen.

Eins liegt uns nunmehr noch am Herzen. Die Saarfrage, die zwischen Deutschland und Frankreich gestanden hat, ist erledigt. Unser heißer Wunsch ist der, daß unser Führer bei seinem zähen Ringen mit unserem Nachbarvolke um den Frieden vollen Erfolg haben möge, im Interesse des Saarvolkes, des deutschen Volkes und Europas!

Gleichberechtigung gegen Sicherheit!

Die Pariser Presse zur Genfer Entscheidung — Lavals Werbung für den Ostpakt

Paris, 18. Januar. Die Pariser Morgenpresse zeigt sich im allgemeinen mit dem Ausgang der gestrigen Völkerbundsitzung und der mit Deutschland zustande gekommenen Einigung zufrieden.

Der Außenpolitiker des „Excelsior" erklärt dazu, man müsse, um ehrlich zu sein, zugeben, daß diese Einigung zum großen Teil auch dem Weitblick und dem verträglichen Geist der Reichsregierung zu verdanken sei, der auch vom französischen Außenminister anerkannt werde.

Die Lösung der Saarfrage eröffne günstige Aussichten für eine deutsch-französische Annäherung,

allerdings könne diese Annäherung sich nicht ausschließlich auf mündliche Versicherungen stützen, sondern müsse sich, um dauerhaft zu sein, auf einer Gesamtheit von Abkommen aufbauen, die für die Zukunft jede Beunruhigung ausschlössen.

Auch „Journal" ist der Ansicht, daß die deutsch-französische Zusammenarbeit in den letzten 48 Stunden eine bedeutende Rolle gespielt habe, um mit der Kleinigkeitskrämerei und Bürokratie des Völkerbundes fertig zu werden.

Das Blatt wirft dem sowjetrussischen Vertreter vor, sich bei seinen Ausführungen so ungeschickt wie nur möglich benommen zu haben.

Er habe mit jener ihm eigenen Ironie gesprochen, die sich gegen ihn selbst richten müsse, wenn er das freie Bestimmungsrecht der Völker erwähne, das gerade bei dem unterdrückten russischen Volk eine so eigentümliche Anwendung finde.

Es sei doch immerhin bemerkenswert, daß ausgerechnet die Sowjets sich einbildeten, den zivilisierten Nationen Lehren erteilen zu können.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris", Pertinax-Geraud, ist natürlich mit den in Genf getroffenen Vereinbarungen nicht einverstanden, sondern spricht von einer „Demütigung der internationalen Autorität". Die deutschen Unterhändler hätten brutal alles gefordert und nur widerwillig ein Kompromiß angenommen.

Der Völkerbund, der sich seiner Machtlosigkeit bewußt gewesen sei, habe sich den Forderungen der Reichsregierung gefügt.

„Le Jour" ist der Ansicht, daß die erste Handlung der Reichsregierung nach der Saarabstimmung keine Handlung der allgemeinen Befriedung gewesen sei, denn sie habe sich gegenüber den Forderungen des Völkerbundes sehr unnachgiebig gezeigt.

Breitesten Raum widmet die Presse den Ausführungen des französischen Außenministers, die ebenfalls allgemeine Zustimmung finden und, so betonen die Zeitungen, auch von Deutschland als befriedigend angesehen werden müßten.

Auf die friedfertigen Erklärungen Adolf Hitlers, so schreibt „Petit Parisien", habe Laval mit einem Programm der Wiederversöhnung und des Friedens geantwortet.

Die Ausführungen des französischen Außenministers enthielten ferner einen Hinweis, der auch in Berlin besonders beachtet werden müsse. Auf die Gleichberechtigungshoffnungen des deutschen Volkes habe er mit dem Recht Frankreichs und seiner Freunde auf Sicherheit geantwortet. Sein Hinweis, daß er Wert darauf gelegt habe, seine Erklärung vor dem Völkerbund abzugeben, habe bedeutet, daß Frankreich weder Koalitionen noch bilaterale Verträge wünsche und

Deutschland auf Genfer Boden verhandeln müsse, wenn es aufrichtig mit Frankreich zusammenarbeiten wolle.

„Le Journal" unterstreicht, daß der französische Außenminister absichtlich die Tür für eine Verständigung mit Deutschland sehr weit geöffnet habe. Man könne Laval nicht den Vorwurf machen, den Wünschen des Reiches nicht weit genug entgegengekommen zu sein, denn er habe nicht nur die berühmte Erklärung vom 11. Dezember 1932 über die Gleichberechtigung in der Rüstungs- und Sicherheitsfrage wiederholt, sondern sie noch ausdrücklich unterstrichen.

(Auf Grund dieser berühmten Erklärung vom 11. Dezember 1932 hat bekanntlich die Regierung Schleicher wieder die Mitarbeit in Genf aufgenommen. Wie kautschukartig dehnbar sie aber ist, zeigt allein die Tatsache, daß bis heute, nach mehr als 2 Jahren, noch keine Einigkeit darüber besteht was überhaupt unter „Gleichberechtigung" zu verstehen sei. Die Schriftleitung.)

„L'Ouevre" bemerkt, daß jeder Mensch hinter dieser Rede des französischen Außenministers den leidenschaftlichsten Einsatz für den Abschluß eines Ostpaktes

erraten habe. Die französische Note, die in dieser Angelegenheit Anfang der Woche in Berlin überreicht worden sei, setze als Preis für die Anerkennung der Gleichberechtigung den Beitritt Deutschlands zu diesem Ostpakt voraus.

*

Paris, 18. Januar. Nach amtlichen Angaben von der französisch-saarländischen Grenze, die am Donnerstag abend im französischen Innenministerium eingetroffen sind, hatten bis Donnerstag abend 8 Uhr 474 Emigranten die französische Grenze überschritten.

Die Pariser Presse muß Freitag früh zugeben, daß es nirgends zu ernsten Zwischenfällen gekommen ist.

Polens Ostpaktbedenken

„Gazeta Polska" zu den Besprechungen zwischen Beck und Laval

Warschau, 18. Januar. Die halbamtliche „Gazeta Polska" bringt an der Spitze des Blattes unter der Ueberschrift „Das Projekt des Ostpaktes auf dem toten Punkt" eine Sondermeldung der Polnischen Telegraphenagentur aus Genf, derzufolge „in dortigen informierten Kreisen festgestellt werde, daß die Genfer Besprechungen keine neuen Momente zur Frage des Ostpaktes ergeben hätten". Diese in sehr allgemeinen Wendungen gehaltene Meldung wird in Warschauer gut unterrichteten politischen Kreisen dahin erläutert, daß sie einen Niederschlag der Gespräche zwischen den Ministern Laval und Beck darstelle. Sie bestätige also die Berichte französischer Blätter aus Genf, die ebenfalls hervorheben, daß sich die polnischen Bedenken gegen den Ostpakt auch nach der Unterredung Lavals mit Beck nicht verringert haben.

Verjüngung der französischen Heeresleitung

Heute wichtige Ministerratsbeschlüsse

Paris, 18. Januar. Der stets gut unterrichtete Innenpolitiker des „Echo de Paris", dessen Quelle immer der Generalstab ist, will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß Kriegsminister General Maurin im Laufe des heutigen Ministerrates dem Staatspräsidenten die Ernennung General Gamelins zum stellvertretenden Vorsitzenden des Obersten Kriegsrates an Stelle des ausscheidenden Generals Weygand vorschlagen werde. General Gamelin bleibe gleichzeitig Chef der Obersten Heeresleitung. General Colson, augenblicklich stellvertretender Chef des Großen Generalstabes, werde zum Chef des Großen Generalstabes ernannt werden.

Im Verlaufe des gleichen Ministerrates werden nach den Informationen des „Echo de Paris" die Generale Huré, Oberstkommandierender der Marokkotruppen, und Bineau, Kommandant der Militärakademie, in den Obersten Kriegsrat berufen werden. General Georges, der bekanntlich bei dem Marseiller Anschlag schwer verletzt wurde, soll mit der Aufgabe eines Generalmajors und wirklichen Beigeordneten des Generalissimus in Kriegszeiten beauftragt werden und diese Tätigkeit bereits in Friedenszeiten ausüben.

„Passive Verteidigung"

Paris, 18. Januar. Der allgemeine Verwaltungsausschuß der Kammer hat sich am Donnerstag mit der Organisierung der „passiven Verteidigung" beschäftigt. Die Aussprache, an der auch der Oberbefehlshaber der Luftverteidigung, General Duchène, teilnahm, drehte sich im wesentlichen um die Verteilung der Arbeit auf die Zivil- und Militärbehörden sowie die Pflichten, die den privaten Organisationen und den Stadt- und Landverwaltungen auferlegt werden müßten. Es wurde beschlossen, die finanzielle Hilfe der Stadtverwaltungen genau zu umschreiben und einen Gesetzesvorschlag über die Gesamtorganisation der Kammer in der nächsten Woche zu unterbreiten.

Bürckel in Berlin

Berlin, 18. Januar. Auf dem Potsdamer Bahnhof traf heute gegen 8 Uhr der Saarbevollmächtigte des Führers, Gauleiter Bürckel, ein. Eine Ehrenbereitschaft des Feldjägerkorps mit Musik und Spielmannzug in Stärke von rund 100 Mann hatte sich auf dem Bahnsteig eingefunden. Zu seinem Empfang waren u. a. erschienen: Stellvertretender Gauleiter Staatsrat Görlitzer, Gaupropagandaleiter Schulze-Wechsungen, Ministerialrat Haegert vom Propagandaministerium, der Kommandeur des Feldjägerkorps Korpsführer Fritsch und Standartenführer Wieland.

Dresdens Oberbürgermeister in Warschau

Warschau, 17. Januar. Mit dem Berliner Schnellzug traf Donnerstag früh der Dresdener Oberbürgermeister Zoerner, in Begleitung des Stadtdirektors Monse und des Freiherrn vom Stein, auf dem Warschauer Hauptbahnhof ein. Zur Begrüßung waren der Präsident der Stadt Warschau, Minister Starzyński, sowie Vertreter der Stadtverwaltung, des Ministeriums des Aeußern und der Deutschen Botschaft auf dem Bahnhof anwesend.

Der 18. Januar

18. Januar 1871! Ein unvergeßliches Datum der deutschen Geschichte! Im Geiste wandern unsere Gedanken zurück in den Versailler Spiegelsaal. Und wir werden Augenzeugen jener glänzenden Zeremonie, die das zweite Reich begründete. Ganz im Vordergrund der alte Kaiser und seine treuen Paladine, alle in großer Uniform. Dann Otto von Bismarck, Moltke, Roon und — ganz im Hintergrund irgendwo — ein junger preußischer Offizier, den niemand kennt: Paul von Hindenburg. Die Symbolik dieser Stunde ist unvergeßlich. Aus Ohnmacht und jahrzehntelanger Verwirrung war Deutschland zu neuem Leben erwacht. Die Kaiserproklamation von Versailles, die im Donner französischer Kanonen erfolgte, schien ein glänzender Auftakt für eine verheißungsvolle Entwicklung des neuen Reiches zu sein.

Nur wenige wußten um die erbitterten Kämpfe, die dieser Kaiserproklamation vorangegangen waren. Wochenlang führte Bismarck mit den deutschen Fürsten zermürbende Verhandlungen, ehe er die Reichseinheit durchsetzen konnte. Dynastische Empfindlichkeiten stellten die Geduld des Reichsgründers immer wieder auf eine harte Probe. Bismarck aber verzagte nicht. Sein weitausschauender Plan setzte sich durch. Dieser Junker, der zum größten deutschen Staatsmann in harter Pflichterfüllung herangereift war, machte sich zum Vollstrecker der deutschen Sehnsüchte nach einem einheitlichen Reich. Der Begriff „Deutschland" nahm unter Bismarcks Händen feste Gestalt an.

Noch war die Zeit nicht gekommen, den von allen deutschen Patrioten ersehnten Einheitsstaat zu schaffen. Bismarck mußte sich mit dem begnügen, was im Augenblick erreichbar war. Ueber Standeseigenarten und dynastischen Ehrgeiz vermochte sich auch Bismarck nicht hinwegzusetzen. Aber die Bismarcksche Verfassung trug immerhin Entwicklungsmöglichkeiten in sich. Das zweite Reich der Deutschen ließ sich zu einem dritten Reich fortentwickeln.

Gerade heute ermessen wir alle die gewaltige Leistung, die der preußische Landjunker Otto von Bismarck, seiner Zeit vorauseilend, vollbracht hat.

Die Staatsmänner von 1914

Mählich lichten sich die Reihen jener Männer, die unmittelbar Zeugen der Schicksalstragödie des Kriegsausbruchs gewesen waren. Sie gingen dahin — vor wenigen Wochen der deutsche Botschafter Graf Wolf-Metternich und jetzt Gottfried von Jagow, Staatssekretär des Auswärtigen bei Kriegsausbruch. Neben Bethmann-Hollweg ist Gottfried von Jagow der führende Kopf der deutschen Außenpolitik an der Schwelle des Weltkriegs gewesen. An ihm erfüllte sich die ganze Tragik eines vom besten Willen beseelten deutschen Staatsmanns. Schon in der Bülowschen Aera war der Knoten des deutschen Verhängnisses geschürzt worden. Als Jagow 1913 die Leitung des Auswärtigen Amtes übernahm, gab es nur noch wenig zu verderben. In jenem Augenblick durfte sich Deutschland nicht einmal mehr von dem österreichischen Bundesgenossen trennen — und G. von Jagow ist gerade im Juli 1914 einer der wärmsten Fürsprecher Oesterreichs und des Dreibundes gewesen.

Ueber Jagow, den deutschen Außenminister des Kriegsausbruchs, hat später Bülow in seinen Memoiren die ganze Schale seines Zorns und seines Spotts gegossen. Jagow reihte sich daraufhin in die Front wider Bülow ein und schrieb: „Was mich betrifft, so ist es richtig, daß ich Bülow großenteils meine Karriere verdanke. Ich habe sie im Jahre 1895 als Attaché in Rom unter ihm begonnen, habe mich während zwanzig Jahren seines Wohlwollens erfreut und viele angenehme Stunden — oft auch in intimsten Kreisen — in seinem gastlichen Hause in Rom und Berlin verlebt. 1909 hat er mich als Botschafter in Rom vorgeschlagen. Als ich am 1. Januar 1913 das Telegramm erhielt, ich sei zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ausersehen, bin ich zu ihm gegangen, um ihm dies und meine Absicht, den Posten abzulehnen, mitzuteilen. Fürst Bülow hat mir damals auf das dringendste zugeredet, die Berufung anzunehmen, und meinen Entschluß wankend gemacht."

Warum sich Jagow den Haß Bülows zuzog, erzählte Jagow mit folgenden Worten: „Wenn ich auch die Politik Bülows schon seit längerer Zeit, namentlich seitdem ich sie anderthalb Jahre in der Berliner Zentralstelle näher zu beobachten Gelegenheit hatte, mit zunehmender Skepsis beurteilte, so hat unser freundschaftliches Verhältnis doch angehalten bis zu dem Moment, wo er im Jahre 1914 ambitionierte, als Botschafter nach Rom zu gehen und bei mir einigen Widerstand gegen seine Entsendung fand."

Heute hat man es sich schon wieder angewöhnt, die Persönlichkeit Jagows gerechter zu beurteilen. Gewiß — dieser Außenminister war eher ein pflichttreuer Beamter als ein weit ausschauender Staatsmann. Was Schuld und was schicksalhafte Notwendigkeit war, läßt sich bei der Betrachtung von Jagows Werken schwer sagen. Tragik umwittert die Gestalt dieses Mannes, der jetzt nach bitteren Jahren heimgegangen ist.

Von der Deutschen Vereinigung

Erste Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Neutomischel

Die erste Mitgliederversammlung, die von der Ortsgruppe Neutomischel am Donnerstag, dem 17. Januar, im Saale von Olejniczak veranstaltet worden ist, zeigte den starken Willen zur Einigkeit auch in dieser so sehr umstritten gewesenen Gegend und das Gefühl der Zusammengehörigkeit unter unseren deutschen Volksgenossen. Etwa 500 Mitglieder und Angehörige von Mitgliedern füllten den großen Saal und folgten mit Interesse den Darbietungen. Besonderer Dank gebührt dem Vorstande der Deutschen Vereinigung Neutomischel, der den Abend mit Sorgfalt und Eifer vorbereitet hat, und der Riege des Deutschen Männerturnvereins, der sich in den Dienst der Sache gestellt hatte.

Der Vorsitzende, Gärtnereibesitzer Otto Maennel, Neutomischel, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er die Entwicklung und den Weg der Deutschen Vereinigung darlegte und die Angriffe von gegnerischer Seite zurückwies. Er schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Heil auf die Führer der beiden Nachbarstaaten Polen und Deutschland. Nachdem das „Lied der Auslanddeutschen" von der Versammlung gesungen worden war, sprach Herr Rechtsanwalt Nowicki, Neutomischel, eingehend über das neue Um- und Entschuldungsgesetz. Pastor Schilter sprach in herzlichen und aufrüttelnden Worten über die Nothilfe und das Elend, das es in selbstloser Weise zu lindern gelte, und forderte alle Volksgenossen zur Mitarbeit auf. Hauptschriftleiter Machatscheck, Posen, kennzeichnete den Sieg des Saardeutschtums als einen Sieg deutschen Einheitswillens, der uns Deutschen in Polen ein Vorbild sein müsse, weil wir, wenn wir uns gegenseitig zerfleischen, nicht imstande sein werden, unseren völkischen Bestand zu wahren. Der Redner wies darauf hin, daß auch an der Saar sich nach dem verlorenen Kriege eine völkische Führerschaft nicht durch Parteibeschlüsse und parlamentarische Mehrheitsentscheidungen, sondern allein aus der Notwendigkeit der Zeit, der Bereitschaft zur Arbeit und der persönlichen Leistung herausgebildet hat. Dies System habe seine Bewährungsprobe am 13. Januar glänzend abgelegt. Im Anschluß an den Vortrag wurde von allen Anwesenden das „Saarlied" gesungen. Dann führte eine Riege des Männerturnvereins an Barren und Reck Turnübungen vor, die von dem turnerischen Geist des Vereins Zeugnis ablegten und viel hervorragende Einzelleistungen zeigten. Mit Recht wurde den Turnern immer wieder besonders starker Beifall gezollt. Schließlich sprach noch Jugendpfleger Faber, Posen, der auch selbst an den Turnvorführungen tätig Anteil genommen hatte, über die Gründung einer Jugendgruppe und ihre Aufgaben. Nach abschließenden herzlichen Worten des Dankes, die Herr Maennel sprach, wurde die Versammlung, die bei allen einen tiefen Eindruck hinterlassen hat, mit dem gemeinsamen Gesang des „Feuerspruchs" geschlossen.

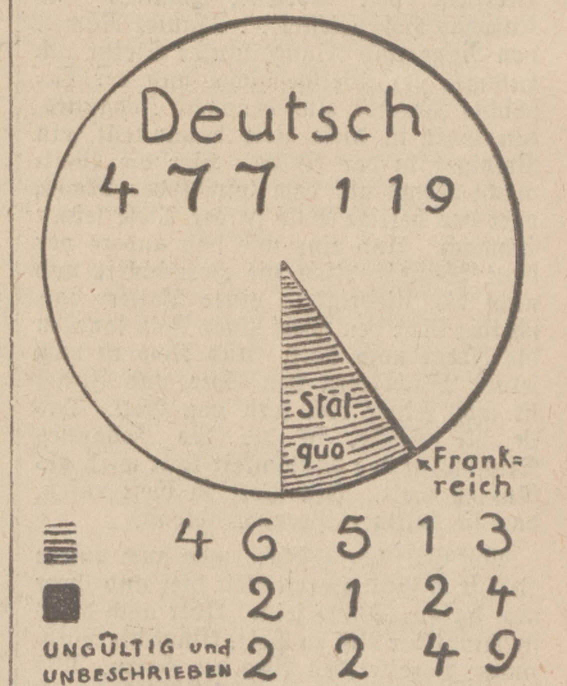
Gründung in Orchheim

Am Dienstag, dem 15. Januar, hatten sich im Saale des Gasthofs in Orchheim (Orchowo), Kreis Mogilno, fast alle Volksgenossen aus dieser Ortschaft und ihrer Umgegend versammelt, um eine Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung zu gründen. Landwirt Jakob Krämer, Orchheim, eröffnete die Versammlung und übertrug die weitere Leitung dem Landwirt Fritz Schreiber, Rybitwy. Nachdem das Saarlied gesungen worden war, ergriff Schriftleiter Ströse, Bromberg, das Wort zu einem längeren Vortrag, worin er das große Saarereignis vom 13. Januar als Sinnbild für sämtliche Auslanddeutschen darstellte, zur Einigkeit aufforderte und über Zweck und Ziel der Deutschen Vereinigung sprach. Darauf erläuterte Lehrer Adelt, Bromberg, die Satzungen der Deutschen Vereinigung. Nach kurzer sachlicher Aussprache verließen einige Jungdeutschen den Saal. Die zurückgebliebenen Volksgenossen wünschten die Gründung einer Ortsgruppe, der sich die Ortschaften Myślątkowo, Rękawczynek, Siedluchno, Rękawczyn, Gatczynek, Bielsko, Wulka, Orchówko, Słowikowo und Szydłowiec anschlossen. In den vorläufigen Vorstand dieser Ortsgruppe wurden folgende Volksgenossen gewählt: Karl Pfeifer, Orchowo, Ewald Reiter, Bielsko, Bruno Meyer, Wulka, und in die Revisionskommission Heinz Kunkel, Rękawczynek, und Philipp Kober, Orchowo. Mit dem Absingen des Feuerspruchs und einem dreifachen „Volk Heil" wurde diese Gründungsversammlung der zweiten Ortsgruppe im Kreise Mogilno geschlossen.

Gründung in Mogilno

Noch an demselben Tage sprachen um 6 Uhr abends die bereits genannten Sachwalter der Deutschen Vereinigung im Deutschen Vereinshaus in Mogilno, dessen großer Saal bis auf den letzten Platz von Volksgenossen aller Stände aus nah und fern gefüllt war. Nach den Vorträgen, die mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf Marschall Piłsudski und den Führer Adolf Hitler geschlossen wurden, erklärte sich der größte Teil der Erschienenen dafür, hier ebenfalls eine Ortsgruppe zu gründen. Die Wahl des vorläufigen Vorstandes ging schnell vonstatten. Die vom Versammlungsleiter, Landwirt Fritz Schreiber, Rybitwy, vorgeschlagenen Volksgenossen Hans Schröder, Mogilno, Walter Vogt, Płaczkowo, und Wilhelm Sauter, Wasielewko, wurden einstimmig in den Vorstand, sowie Ernst Gehrke, Habsberg (Chabsko), und Wilhelm Mietz, Krzekatowo, in die vorläufige Revisionskommission gewählt. Zum Schluß der dritten Gründungsversammlung im Kreise wurden viele Mitglieder aufgenommen.

Die überwältigende Saarabstimmung



Graphische Darstellung des Abstimmungsergebnisses im Saargebiet

Ungarn und die Saarabstimmung

Eine bemerkenswerte Rede

Budapest, 16. Januar. Im Oberhaus gab am Mittwoch vor Eintritt in die Tagesordnung das Oberhausmitglied, Prälat Joseph Csik, eine Erklärung über die Stellungnahme Ungarns zur Saarabstimmung ab, die großes Aufsehen erregt hat. Das Oberhausmitglied erklärte, es gäbe niemanden, der der Nibelungentreue der Saarbevölkerung nicht die größte Anerkennung zollen würde. Die fünfzehnjährige Entfremdungspolitik, die Uebersteigerung der religiösen Empfindlichkeit, die Verhetzungsmanöver, die Zuspitzung der Weltanschauungssätze, all die Störungsversuche seien nutzlos gewesen, als der Bevölkerung des Saargebietes das Recht erteilt wurde, über ihr eigenes Schicksal zu bestimmen. Das Saarvolk habe sich geschlossen für Deutschland erklärt:

Die Triebfeder dieser Treue sei die elementare Kraft der nationalen Seele und der völkischen Gemeinsamkeit.

Diese Kraft sei mehr als jedes geschriebene Gesetz oder Friedensdokument, weil dies die Kraft der Rasse und des Blutes sei. Diese nationale Kraft habe im Saargebiet die wunderbarste Leistung zustande gebracht. Aus den entferntesten Gegenden der Welt seien diese Menschen in das Saargebiet geeilt, um zum Ruhme Deutschlands beizutragen.

Die deutschen Katholiken des Saargebietes hätten in dem Augenblick, als es um das Schicksal ihres Vaterlandes ging, in Deutschland nicht den Staat mit der protestantischen Mehrheit, nicht eine kritisierbare Religionsgesetzgebung des nationalsozialistischen Regimes, sondern nur die Urheimat und das ewige lebendige Symbol der deutschen Seele gesehen.

Auch die saarländische Arbeiterschaft, die fast 60 v. H. der Bevölkerung ausmacht, habe unter Beiseitelassung der marxistischen Theorien für Deutschland gestimmt. Das 15 Jahre gefesselte deutsche Selbstbewußtsein habe sich Gerechtigkeit und Geltung verschafft.

Nach dem saarländischen Beispiel müßten die übrigen Völker dasselbe Recht auch anderen Nationen gegenüber in Anwendung bringen, die das gleiche Schicksal zu tragen hätten wie das Saarland. Auch Ungarn kämpfe seit 15 Jahren unablässig für die Rückkehr der Ungarn entrissenen Landesteile. Nur auf der Grundlage gegenseitiger Rechtsgleichheit könne die friedliche Verständigung der Völker und eine glücklichere Zukunft Europas herbeigeführt werden. Bei dem festlichen Geläute im Saargebiet entblößten die Ungarn ihr Haupt in Anerkennung des heldenmütigen Kampfes des Saarlandes und in der Hoffnung auf einen verheißungsvollen Morgen des ungarischen Landes. Die Rede des Prälaten wurde im Oberhaus mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Amerika und Internationaler Gerichtshof

Eine Botschaft Roosevelts

Aus Washington wird gemeldet: Präsident Roosevelt hat durch eine Botschaft, die er am Mittwoch an den Bundessenat richtete, in den Kampf um die Ratifizierung des Protokolls über den Beitritt der Vereinigten Staaten zum Internationalen Gerichtshof eingegriffen. Der Präsident bezeichnete die Frage als über den Parteien stehend und wies darauf hin, daß auch die republikanischen Präsidenten den Beitritt zum Internationalen Gerichtshof gern befürwortet hätten. Er hoffe, daß der Senat seine Zustimmung nicht durch Vorbehalte entwerte, die den Beitritt gegenstandslos machen würden. Die Souveränität der Vereinigten Staaten werde durch diesen Schritt nicht beeinträchtigt. Bei der gegenwärtigen Lage der internationalen Beziehungen, wo jede Maßnahme, die ein Staat ergreife, für den Weltfrieden von Bedeutung sei, hätten die Vereinigten Staaten Gelegenheit, wieder einmal ihren Einfluß zugunsten einer Befriedung der Welt in die Waagschale zu werfen.

Bromberger Theaterbrief

Jubiläums-Aufführung.

„Die Braut von Messina".

Ein Trauerspiel mit Chören in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

In der „Braut von Messina" macht Schiller den ersten Versuch, die Ewigkeitswerte der griechischen Kultur und Kunst, dieser Welt der Schönheit und Natürlichkeit, in einem modernen Schauspiel in Anwendung zu bringen.

War bei diesem Versuch die Einführung des Schicksalsgedankens eine ästhetische Notwendigkeit, so war andererseits ein einfaches Herübernehmen der antiken Form der Schicksalsidee in eine moderne Tragödie unserer jetzigen Denkweise widersprechend und daher unmöglich.

Das Wesen des Schicksals in der Tragödie der Alten nämlich bedeutete ein Passivum für die handelnden Personen. Oedipus Schicksal ist vorher bestimmt und unabwendbar. Das Aktivum in diesem Geschehen bildet ein Fluch der Götter, ein Zufall, eine jener unpersönlichen himmlichen Mächte, von denen Goethes Harfner singt: „Ihr führt ins Leben ihn hinein, ihr laßt den Armen schuldig werden, dann überläßt ihr ihn der Pein . . ."

Im modernen Drama dagegen trägt der Mensch selbst die Verantwortung für sein Schicksal. In seiner eigenen Brust ruhen seines Schicksals Sterne. Das Streben und Tun des Helden ist fest in seinen Charakter eingefügt, sein tragisches Ende durch die innerste Natur seines Charakters herbeigeführt. In der Veranlagung der Charaktere also liegt im neuen Schauspiel das Schicksal begründet.

Schiller sucht in der „Braut von Messina" diese beiden Schicksalsprobleme, das alte und das neue, zu einigen, indem er das antike Schicksalsproblem mit der Kantischen Forderung innerer Freiheit zu verbinden trachtet. Als die leitende unpersönliche Macht läßt er die philosophische Idee einer sittlichen Weltordnung walten, jener Weltordnung nämlich, in der das tiefe und sittlich befriedigende Weltgesetz regiert, daß sich jede menschliche Schuld auf Erden rächt. Dabei bleibt aber die Handlungsfreiheit des einzelnen Menschen durchaus unberührt.

Zwar ruht ebenso wie beim „König Oedipus" auch in Schillers „Braut von Messina" das Hauptinteresse nicht in den handelnden Personen, sondern in der Handlung selbst. Diese Handlung aber ist keine willkürliche, sinnlose Folge irgendeines Götterfluches, sondern die moralische Weltregierung, jene dunkle, aber mächtige Totalidee, jenes Unbewußte, das dem eigentlichen Schaffen vorangeht, jener tiefe Glaube Schillers an die göttliche Weltordnung und jener Glaube an die sittliche Persönlichkeit des Menschen, der sich im Kampfe mit der unmoralischen Welt durchsetzen muß, bestimmen die Notwendigkeit des Geschehens in diesem Drama.

Das Schicksal ladet scheinbar den Fluch auf, der Mensch trägt aber in Wirklichkeit die volle Verantwortung. Triebfedern des Handelns sind die menschlichen Leidenschaften.

Der Stoff zur „Braut von Messina" ist Schillers freie Erfindung und gliedert sich nur scheinbar in einen historischen Rahmen. Als Ort der Handlung wählte er Messina, wo sich die christliche, griechische und mohammedanische Mythologie wirklich begegnen und vermischen. Damit rechtfertigt Schiller auch die hier oft geübte Gepflogenheit, das Göttliche in derjenigen Form zu bezeichnen, wie er es jedesmal am treffendsten findet. Unter Schillers schöpferischen Händen wird diese Vermischung selbst zu einem Charakter.

Die Fabel des Stückes ist einfach und reich zugleich. Von allen Schillerschen Dramen spielt die „Braut von Messina" sich unter der kleinsten Personenzahl ab. Mutter, Tochter und zwei Brüder — auf ihrem engen verwandtschaftlichen Verhältnis beruht die Tragik des gesamten Vorganges.

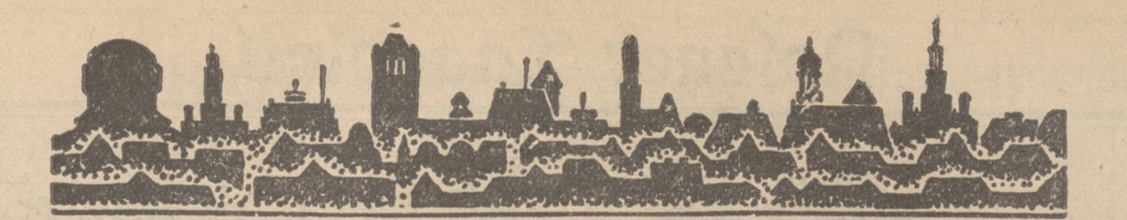
Der Ursprung des tragischen Geschehens sind die Gewalttaten des alten, von Norden eingedrungenen Fürstengeschlechtes, welches sich durch groben Vertrauensbruch und Raub zu den Herren von Messina gemacht hat, ferner die gewaltsame Heimführung der Braut seines Vaters durch den alten Fürsten. Fortzeugend muß das Böse dann Böses gebären. Der heftige Streit gewalttätiger Söhne, Unredlichkeiten, Heimlichkeiten, Schuldbewußtsein, Mißtrauen usw. und selbst das zufällig Gute beschleunigt den Auflösungsprozeß.

So rollt Schiller das Walten der moralischen Weltregierung, auf das er bei seinen geschichtlichen und philosophischen Studien immer wieder und wieder stößt, auf der Schaubühne vor unseren Augen ab. Er lehrt uns hier den einleuchtenden Satz, daß der Uebel größtes die Schuld ist; mit jedem unbesonnenen Schritt reißt sie den Schuldigen weiter in die Tiefe. Und er lehrt ferner die Folgerung: „Wenn eine Schuld geschehen ist und ihre Folgen zu fürchten sind, so seid offen, redlich, entschieden, werft Euch ans Herz der Wahrheit, verstopft nicht mit einer neuen Schuld oder mit einer Hoffnung die Dämme, die eure Lebensgüter schützen."

Mit zwingender Notwendigkeit erwächst im Drama der tödliche Ausgang durch die freiwillige Unterwerfung Don Cesars unter dieses Sittengesetz. Ganz ohne äußeren Druck erfolgte diese Unterwerfung, denn auf der Welt ist ja niemand, der ihn richten kann, und Mutter und Schwester flehen sogar um die Erhaltung seines Lebens. Während Oedipus, der die Nichtigkeit alles menschlichen Wesens so stark empfand, sich auf Kolonos im stolzen Gefühl seiner Unschuld aufrichten kann, ist Don Cesar, der bewußt seinen Bruder erschlug, einer solchen Erhebung nicht fähig. Aber indem er die sittliche Pflicht aus eigener Freiwilligkeit höher stellt als sein Leben, hat er das gefunden, was größer ist als das Leben. Er stellt sich über das Schicksal.

„Den alten Fluch des Hauses lös' ich sterbend auf, der freie Tod nur bricht die Kette des Geschickes." Da ist der tiefe Gedanke des deutschen Dramatikers, der bereits in den Heldenepen germanischer Vorzeit auftritt. Eduard von Hartmann sagt: Diese transzendente Lösung ist nicht bloß die höchste Gestalt des Erhabenen und herb Strengen, sondern auch die gründlichste, tiefste, versöhnendste und befreiendste Lösung des Konfliktes.

Auch die Träume in der „Braut von Messina" bedeuten keineswegs eine Vorherbestimmung des Schicksals, keine objek-

Aus Stadt  und Land

Wüstenpredigt

Text: Lukas 3, 1—6; Lied: Nr. 115, 1—6.

Ehe der Evangelist Lukas vom Wirken des Herrn berichtet, spricht er von dem Auftreten Johannis des Täufers, des Wegbereiters des Heilands. Johannes nennt sich selbst Erfüllung eines Wortes des Propheten Jesajas, eine Stimme eines Predigers in der Wüste. War denn Wüste zu seiner Zeit? War das nicht die Zeit großer Herrlichkeit? Tiberius Kaiser. Pontius Pilatus Landpfleger, Herodes Vierfürst in Galiläa, sein Bruder Philippus Vierfürst in Ituräa und Lysanias Vierfürst von Abilene, Hannas und Kaiphas Hohepriester . . . lauter Namen von Rang und Klang, lauter Sterne am Himmel der Weltgeschichte und der Geschichte Israels! Und dennoch! Johannes, den Gott in diese Zeit hineinstellt, ein Prediger in der Wüste! Hier die Weltmacht Roms auf dem Gipfel der Macht, dort das heilige Volk in der Tiefe seiner Schmach. Und eins wie das andere vor Gott Wüste! Nicht die Herrlichkeit und nicht die Niedrigkeit eines Volkes entscheidet über den Wert einer Zeit, sondern die Frage nach Gott. Und Rom ist trotz seiner Macht fern von Gott, und Israel ist trotz seiner Not fern von Gott. Das ist die Wüste, in die des Johannes Stimme in der Einsamkeit laut wird als Ruf zu Gott. Ein Volk zu Gott rufen, das ist heiliger Prophetendienst.

Von Gott her gesehen, mag auch unsere Zeit trotz ihrer Herrlichkeit hier und ihrer Not da nur Wüste sein. Aber auch durch sie klingt der Ruf zu Gott, klingt die Mahnung: Bereitet den Weg des Herrn. Wir sollen wissen, daß in allem Geschehen auch unserer Tage Gott auf dem Wege zu uns ist. Hören wir nur auf sein uns rufendes Wort! Am 13. dieses Monats waren 300 Jahre vergangen seit der Geburt des frommen Philipp Jakob Spener, den man den Vater des Pietismus nennt. Auch er war ein Wüstenprediger in einer glaubensarmen Zeit, in einer Zeit großer kirchlicher Not. Und gerade er ist es gewesen, der sein Volk zum Worte Gottes zurückrief. Es ist wie für unsere Tage geschrieben, wenn er den Rat gibt: „Die Leute mit fleißigem Lesen der Schrift selbst, sondere ich, aber des Neuen Testaments in die Schrift zu führen, das ist ja, so schreibt er, nicht schwer, daß jeglicher Hausvater seine Bibel . . . bei der Hand habe und täglich etwas darin lese. „Hören wir auf solchen Ruf Gottes!“

D. Blau-Posen.

Heute Bühne Bromberg

Auf den heutigen Theaterabend der Deutschen Bühne Bromberg, der um 8 Uhr abends im großen Saale des Zoologischen Gartens stattfindet, sei nochmals empfehlend hingewiesen.

Stadt Posen

Freitag, den 18. Januar

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 6 Grad Cels. Barometer 765. Heiter. Nordwinde.

Gestern: Höchste Temperatur 0, niedrigste — 6 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 18. Jan. — 0,07 Meter, gegen — 0,08 Meter am Vortage.

Für Sonnabend: Sonnenaufg. 7.52, Sonnenuntergang 16.15; Mondaufgang 16.05, Monduntergang 7.51.

Wettervoraussage für Sonnabend, 19. Jan.: Ueberwiegend bewölkt, strichweise leichte Schneefälle, leichter Frost; mäßige nördliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Freitag Geschlossen.
Sonnabend: „Paganini“ (Premiere)
Sonntag, 3 Uhr: „Die Fledermaus“; 8 Uhr: „Paganini“

Teatr Polski:
Freitag und Sonnabend: „Das lustige Mädel“
Sonntag, 4 Uhr: „Der Blumenweg“, 8 Uhr: „Das lustige Mädel“

Teatr Nowy:
Freitag und Sonnabend: „Hüben und drüben“

Kunstausstellungen:

J. K. S. am Plac Wolności 14 a: Graphiken und Gemälde.

Verein der Kunstfreunde am Plac Wolności 17: Posener Künstler.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr

Apollo: „Jetzt und immer“ (Englisch)
Gwiazda: „Czemp“ (Englisch)
Metropolis: „Liebe für Anfänger“ (Englisch)
Słonce: „Der Retter von Czenstochau“ (Polnisch)
Sfinks: „Sie liebt mich von Herzen“ (Polnisch)
Wilsona: „Vergnügliche Sorgen“ (Englisch)

Music Hall Staniewski:
Vorführungen:
Freitag um 6 und 8½ Uhr
Sonnabend um 5 und 7½ Uhr
Sonntag um 3½, 6 und 8½ Uhr

Die Ankunft des neuen Wojewoden

Pünktlich um zwei Uhr mittags traf gestern der neue Posener Wojewode auf dem hiesigen Bahnhof ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich zahlreiche Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden mit dem stellvertretenden Wojewoden Kaucki und dem Posener Starosten Begale an der Spitze auf dem Bahnsteig eingefunden. In Vertretung des Stadtpräsidenten war Stadtrat Dr. Szulc erschienen. Oberst Maruszewski wurde zunächst vom Vizewojewoden Kaucki und anderen Vertretern begrüßt. Dann schritt er die Front der Ehrenkompanien ab, die zu seiner Begrüßung auf dem Bahnsteig und vor dem Bahnhofsgebäude Aufstellung genommen hatten. Darauf begab er sich zusammen mit dem stellvertretende Wojewoden in das Wojewodschaftsgebäude, wo die Begrüßung der Beamtenschaft und die offizielle Amtsübernahme durch den neuen Wojewoden erfolgte. Nach einer kurzen Begrüßungsrede des Vizewojewoden ergriff Oberst Maruszewski das Wort, um seiner Hoffnung auf ersprießliche Zusammenarbeit mit der Beamtenschaft Ausdruck zu geben.

Das Reisebüro Wagons-Lits-Cook bittet uns darauf hinzuweisen, daß die von dieser Gesellschaft veranstaltete Reise nach Berlin nicht am 21. Januar, sondern bereits am Sonntag, dem **20. Januar,** angetreten wird. Abfahrt von Posen um 14.34 Uhr. Dokumente und Fahrkarten an die Teilnehmer der Reise werden am Tage der Abfahrt von 9—13 Uhr im Büro von Wagons-Lits-Cook, Pierackiego 12, verteilt.

Diese Mitteilungen gelten, was besonders bemerkt sei, für diejenigen, die sich seinerzeit bereit sfür die Cook-Reise gemeldet hatten. Unabhängig von dieser Reise veranstaltet, wie wir an anderer Stelle brachten, die „Welage“ eine Sonderreise nach Berlin.

Winterfahrt nach Monte Carlo. Der Automobilklub Wielkopolski gibt bekannt, daß in der Nacht vom kommenden Sonntag zum Montag die Teilnehmer an der Winterfahrt nach Monte Carlo die Stadt Posen passieren werden. Die Durchfahrt ist mit Orientierungszeichen versehen und geht über den Schrodka-Markt durch die Wielka, den Alten Markt, Plac Wolności, Fredry und Dąbrowskiego. Es ist zu bemerken, daß zum ersten Male an dieser Winterfahrt auch polnische Fahrer teilnehmen.

Eine Ski-Abteilung ist vor kurzem im Polnischen Touringklub gegründet worden. Meldungen in dieser Abteilung, die dem Polnischen Ski-Verband angeschlossen ist, werden vom Klubsekretariat am Plac Wolności täglich von 11—13 Uhr entgegengenommen. Telephonischer Anruf unter 2410.

Apfelsinensorgen. Seit einiger Zeit sind die Apfelsinen zum Tagesgespräch geworden. Seit der letzten Preisfestsetzung stürmt man die Obsthandlungen. Aber welche Enttäuschung: es gibt keine Apfelsinen mehr! Was nützt ein billiger Preis, wenn keine Ware vorhanden ist! So war es in den letzten Tagen in Posen. Wie wir hören, sollen heute zwei Waggons der begehrten Früchte hier ankommen. Gestern abend wurden auf den Straßen Apfelsinen verkauft, aber nicht zum vorgeschriebenen Preise.

Der Haushaltsausschuß des Stadtparlaments hält jetzt seine Haushaltsberatungen ab. Die Stadtverordnetenversammlung wird ihre Budgetsitzung Anfang Februar haben. Das diesjährige Budget wird begreiflicherweise im Zeichen weitgehender Ersparnisse stehen.

Volkstanz-Uebungsabend. Der Sing- und Spielkreis gibt seinem Kreise bekannt, daß der auf Montag, den 21. Januar, abends 8 Uhr festgelegte Volkstanz-Uebungsabend in den Räumen des Vereins deutscher Angestellter, Zwierzyniecka 6, stattfindet.

Automobilkursus. Die Sportkommission des Polnischen Touringklubs veranstaltet demnächst einen Kursus für Autoführer. Anmeldungen sind an das Klubsekretariat am Plac Wolności Nr. 19 bis zum 19. d. Mts. zu richten.

Wochenmarktbericht

Gut beschickt und besucht, zeigte der auf dem Sapiehaplatz abgehaltene Freitags-Wochenmarkt ein Bild regen Verkehrs. Die Preise, im allgemeinen wenig verändert, waren für Molkereierzeugnisse folgende: Tischbutter 1.30—1.40, Landbutter 1—1.10, Weißkäse 0.25—0.35, Milch das Liter 0.20, Sahne pro Viertelliter 0.25 bis 0.35, für die Mandel frische Eier verlangte man 1.60—1.80, für Kisteneier 1.10—1.20, Sahnenkäse das Stück 0.25—0.35 Złoty.

Auf dem Fleischmarkt, der reichliche Auswahl lieferte, waren die Durchschnittspreise nach-

Besuch der „Grünen Woche“ in Berlin

Wir erfahren, daß am **25. Januar** ein von den Behörden genehmigter Ausflugszug der **Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft** zusammen mit dem Landbund Weichselgau (über 200 Personen haben sich bereits als Teilnehmer angemeldet) nach Berlin zum Besuch der „Grünen Woche“ fährt.

Die Abfahrt erfolgt mittags von Bromberg. Die Teilnehmer können auch in Inowrocław, Gnesen und Posen zusteigen. Rückfahrt am 4. Februar mittags ab Berlin.

Die Kosten betragen etwa 140 bis 145 Złoty für Paß, Visum, Fahrkarte für Hin- und Rückfahrt usw. pro Person.

25 Reichsmark pro Tag können als Registermark (insgesamt also 250 Reichsmark) für die ganze Reise angeschafft werden.

Der Verein deutscher Bauern hatte am 13. Januar auf der ganzen Titelseite seines Blattes die aufsehenerregende Mitteilung gebracht, daß er für nur 60 Złoty einschließlich Reisegeld und Paßgebühren den Teilnehmern einer von ihm eingerichteten Reise dieselben Möglichkeiten wie oben erwähnt bieten könne. Dadurch sind Störungen entstanden.

Die in den letzten Tagen in Warschau und Posen eingezogenen Erkundigungen und die Mitteilungen von Reiselustigen, die sich an den Verein deutscher Bauern gewandt haben, ergeben einwandfrei, daß die Angaben des Vereins deutscher Bauern den Tatsachen widersprechen. Der genannte Verein könnte einen Ausflug zur „Grünen Woche“ in diesem Jahre nur zu denselben Preisen wie die W. L. G. einrichten.

Soeben hören wir auch, daß durch Entgegenkommen der Reisegesellschaft, die den technischen Teil der Fahrt bearbeitet, es der W. L. G. möglich ist, noch etwa **20 weitere Anmeldungen** für die Reise bis **Montag, 21. Januar, 11 Uhr** vormittags entgegenzunehmen, falls zu dem Termin alle im Zentralwochenblatt Nr. 2 vom 11. Januar d. J. genannten Papiere und die entsprechenden Geldbeträge (falls gewünscht, auch für Registermarkankauf) bei der Hauptgeschäftsstelle der W. L. G. in Poznań, Piekary 16/17, eingereicht sind.

---

tiven göttlichen Befehle, sondern lediglich Voraussage des notwendigen Geschehens.

Eine erhebliche Steigerung der Tragik wird in diesem Drama durch den tragischen Doppelsinn des Lebens erzielt, der in der „Braut von Messina“ sich so oft äußert. Die Mutter will der Erfüllung des bösen Spruches aus dem Wege gehen und erfüllt ihn gerade dadurch. Die Mutter führt das feindliche Brüderpaar zur Versöhnung zusammen und bewirkt dadurch seinen Tod. Die Mutter jauchzt über ihren Sieg, während der eine Sohn bereits tot ist. Die Mutter flucht der Mutter des Mörders und trifft sich selbst damit. Die Blutsverwandtschaft, die alle verbinden sollte, wird zum Verhängnis. Indem aber Schiller die Handelnden durch das Leiden, welches über sie hineinbricht, in Liebe vereinigt, und indem die beiden überlebenden Frauen nach tieferen Heilquellen für ihre Schuld suchen, nach Einsamkeit, Gebet und innerem Aufbau, hat Schiller auch deren Schicksal und Fortleben in eine tiefere Ordnung aufgelöst.

Die Einführung der Chöre und ihrer Motive, die als dramatische, zwischen Sprache und Musik schwebende Ausdrucksmittel zum Wesen der antiken Tragödie gehören, zeigt sich als ein Experiment voll Kraft und Leben eines großen Dichters. Erstaunlich und bewundernswert ist es, wie sicher der Dichter die Chöre handhabt. Ein allgemeiner, nicht individueller Begriff stellt sich durch eine mächtige sinnliche Masse dar, welche durch ihre ausfüllende Gegenwart, begleitet von der ganzen sinnlichen Macht des Rhythmus und der Musik in Tönen und Bewegungen, unsere Sinne einfängt und geleitet.

Begründet wird die Anwesenheit der beiden Halbchöre auf der Bühne dadurch, daß sie als Begleiter der beiden Fürsten erscheinen. Und schon rein äußerlich ist durch ihr Lebensalter der Unterschied ihres Temperamentes angedeutet. Tritt bei den älteren Rittern die Fremdheit des Herrschergeschlechtes mitunter offen in die Bewußtheit, so empfinden die jüngeren ganz monarchistisch. Selbst dem blutigen Brudermord ihres Führers jauchzen sie zu, „weil nun Messina nur einem Herrscher gehorche“.

Die Chorgesänge sind nach Inhalt und sprachlichem Ausdruck von außerordentlicher Schönheit, voll herrlichen lyrischen Schwunges und erhabener Gedankentiefe, die Verse und Versfüße von ganz erstaunlicher Pracht und Kraftgewalt. Ihre Klangwirkung ist oft durch den gleichen Anlaut der Worte, den Stabreim, wesentlich verstärkt.

Hoffmeister sagt von diesen „mit der größten Sorgfalt ausgearbeiteten und mit erhabener Pracht vorgetragenen, das Leben überblickenden, himmelan steigenden Hymnen und Betrachtungen,“ es sei in ihnen „eine Ideenfülle, eine Kraft und Kühnheit der Darstellung und eine Kunst des Ausdruckes und des Versmaßes aufgeboten, daß diese Strophen zu dem Schönsten gehören, was Schiller gedichtet hat, und daß sie des gründlichsten Studiums würdig sind.“

Die unter Willi Damaschkes Leitung getragen gesprochenen Chöre übten zum Teil eine herrliche Wirkung auf die Zuhörer aus. Durch die metrisch-dithyrambische Sprechweise wurde der Gesamteindruck der Tragödie ganz wesentlich vertieft. Willi Damaschkes Sohn Hans ergänzte als Führer des jüngeren Chores erfolgreich seinen Vater. Isabellas hoheitsvolle Gestalt wurde von Luise Krienke sowohl als Fürstin wie auch als Mutter in der würdigsten Weise dargestellt. Den alten, treuen, anhänglichen, mitunter etwas redseligen Diener Diego, der ganz und gar in dem Dienst für sein Herrscherhaus, vor allem aber für seine verehrte Fürstin aufgeht und der Beatrice gegenüber eine so verhängnisvolle, wenn auch verzeihliche Schwäche zeigt, spielte mit Wärme Walter Schnura.

Die Einheit des Ganzen, die auf der Uebereinstimmung aller Teile zu einem Endzweck beruht und die in diesem Kunstwerk überall fühlbar ist, zeigt sich am hervorragendsten in den Rollen der beiden feindlichen Brüder. In einer tönenden Architektur, in einer marmornen Säulenhalle von plastischer, klassischer Wirkung bildet das Brüderpaar gewissermaßen die beiden schönsten Säulen. Gleicherweise kommt in ihnen der edle, artige, feurige Jüngling und Fürstensohn zur Erscheinung. Den älteren Don Manuel, der mehr der sinnige, nachdenkliche gehaltene ist, spielte Dr. Hans Titze, der gleichzeitig die Spielleitung innehatte. Den jüngeren Don Cesar, der der unbesonnere, frischere, leidenschaftlichere ist, Artur Sonnenberg.

Zuletzt wenden wir uns der süßflehenden, zauberisch tönenden Beatrice zu. Sie ist anders als die anderen Rollen. Sie ist ganz Mensch, ein liebliches Bild holdester Weiblichkeit, eine liebende Jungfrau und Braut; und erst als sie Tochter und Schwester wird, tritt auch sie in den klassischen Stil des Gedichtes. Die Rolle ruhte in den Händen von Charlotte Damaschke und war bei ihr auf das beste aufgehoben. Kein Gesang kann so rühren, wo Charlotte Damaschke nur spricht.

Die chorische Musik wurde ebenso wie die zur Sophokles-Tragödie von Musikdirektor Wilhelm von Winterfeld mit feinem Verständnis und großer Einfühlungsgabe verfaßt, eingeübt und dirigiert.

Die „Deutsche Bühne“ brachte mit der Aufführung der „Braut von Messina“ nicht nur eine moderne Schicksalstragödie, in der die Stilbegriffe klassischer Kunst erfolgreich in Anwendung gebracht und Antikes mit Modernem innig vermischt wurde, sondern gleichzeitig auch das schönst gedachte Werk des Dichters mit dem reinsten Herzen und dem unverbrauchtesten Kunstadel auf die Bühne. Nirgends hat Schiller seine Güte, seine Dichterunschuld, seine Liebe zu der Welt so gezeigt wie hier.

Die Kunst dient dazu, den Menschen zugleich frei zu machen und über die Realität zu erheben, sie hat zugleich ganz ideell und doch im tiefsten Sinne real zu sein. Und diese Aufgabe erfüllt, wie sonst kaum etwas in der Welt, die „Braut von Messina“, in der Schiller seinen Glauben an die menschliche Freiheit und die Gesetzmäßigkeit des Lebens am schönsten in Worte gekleidet hat.

Bei Gelegenheit dieser Jubiläumsaufführung muß auch der gehaltvollen Festschriften gedacht werden, die von der Bühnenleitung unter besonderer Mitarbeit Willi Damaschkes alljährlich herausgegeben werden und die es sich zur Aufgabe machen, das Verständnis für dramatische Kunst und die Bekanntschaft mit Schillers Meisterwerken in die weitesten Kreise zu tragen.

B. H.

stehende: Schweinefleisch 0.40—0.80, Rindfleisch 0.40—0.90, Hammelfleisch 0,60—1.20, Kalbfleisch 0,50—1.00, Kalbsleber 1—1.10, Schweine- und Rindsleber 0.40—0.70, Gehacktes 0.60—0.70, Schmalz 0.80, roher Speck 0.50—0.60, Räucherspeck 0.80, Wurstschmalz 0.50. — An den Gemüseständen wurde Grünkohl mit 0.15—0.25 pro Pfund bezahlt, Rotkohl das Pfund 0.20, das Pfund Weißkohl kostete 0.15, Wirsingkohl 0.15 bis 0.20, Sellerie 0.15—0.30 die Knolle, Blumenkohl 0.30—1.00, Mohrrüben das Pfund 0.05 bis 0.10, rote Rüben 0.05—0.10, Zwiebeln 0.05 bis 0.10, Schwarzwurzeln 0.30—0.40, Wruken 0.10, 3 Pfd. 0.25, Rosenkohl 0.50—0.70, Sauerkraut 0.15, Erbsen 0.25—0.30, Bohnen 0.30—0.40, Suppengrün 0.05—0.10, Kartoffeln 0.03, Majoran 0,10 Zloty.

Das Aepfelangebot wird jetzt geringer, die Preise sind dementsprechend höher und betrugen für das Pfund je nach Qualität 0.20—0.70, für Backobst 0.80—1.00, Backpflaumen 0.80—1.20, Apfelsinen waren in größerer Menge vorhanden und werden jetzt kiloweise verkauft. Man verlangte dafür 1.50, für Zitronen 3 Stück 0.25, Weintrauben 1.20, Kürbis 0.10, für Feigen 0.80, Salatkartoffeln 0.10, Kohlrabi 0.10—0.20 das Pfund, Dill, Schnittlauch je 0.10, Haselnüsse 1.30, saure Gurken 0.05—0,15, getrocknete Hagebutten 0.80—0.90, eingelegte Tomaten 0.20, getrocknete Pilze 0.50—1.00 für ¼ Pfd., getrocknete Birnen 0.80, Pflaumenmus 0.80. Spinat 0.20—0.25. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1.50—3.50, Enten 2.80 bis 5, Gänse 3—7, Puten 3.50—7, Perlhühner 1.80—3, Tauben das Paar 1—1.50, Kaninchen 1—2.80 Zl. — Der Fischmarkt lieferte eine größere Auswahl, aber hauptsächlich tote Ware. Man forderte für Hechte 1.20—1.60, Zander 1.30—2, Karauschen 0.80—1.20, Bleie 1, Barsche 0.50—1.20, Aale 2, lebende Karpfen 1.10, Schleie 1.40, Weißfische 0.40—0.80, grüne Heringe 0.35 bis 0.45, Salzheringe das Stück 0.10—0.15. Oel ¼ Ltr. 0.50 Zl. — Der Krammarkt zeichnete sich durch ein großes Angebot aus.

Lissa

8 Jahre Gefängnis
für den Brudermörder aus Gollmütz

k. Vor dem hiesigen Außenausschuß des Posener Landgerichts fand am gestrigen Donnerstag unter dem Vorsitz des Landrichters Kamiński der Prozeß gegen den Landwirt Seweryn Skorupiński aus Gollmütz statt, der angeklagt ist, am 30. November 1934 seinen Bruder Stanisław mit einem Hammer erschlagen zu haben. Das Urteil fiel in der Mittagsstunde und lautete auf 8 Jahre Gefängnis sowie Tragung der Gerichtskosten in Höhe von 600 Zloty.

Kantgymnasium und Pestalozzischule zu Lissa

k. Eine Elternbesprechung findet nächsten Sonntag, den 20. Januar, vormittags 10.45 Uhr in den Räumen beider Anstalten statt. Er soll den Eltern und Pensionseltern nach den Weihnachtszeugnissen wieder einmal Gelegenheit geben, mit der Schule Fühlung zu nehmen, sich über die Leistungen und das Verhalten der Schüler eingehend zu unterrichten. So manches kann da geklärt und eingehend erläutert und Wege gewiesen werden, wie schwache Leistungen zu bessern sind. Zu Beginn findet ein Vortrag unseres Schularztes über das Thema „Hygiene im Elternhaus" statt. Möge auch dieser Sprechtag dazu beitragen, das gegenseitige Verstehen und den guten Willen zur Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule zu fördern zum Wohle unserer Schuljugend. Die Leitung der Schule bittet um pünktliches Erscheinen.

k. **Vom Imkerverein für Lissa und Umgegend.** Am kommenden Sonntag nachmittags um 3 Uhr findet eine Versammlung aller Imker aus dem Kreise Lissa im Saale des Hotel Polski statt, in der Kreistierarzt Dr. Fiołkowski aus Kosten einen Vortrag über das Thema „Faulbrut und ihre Bekämpfung" halten wird. Weil bereits in den Nachbarkreisen der südlichen Provinz Fälle dieser Seuche vorgekommen sind und ein Uebergreifen auch auf das hiesige Gebiet zu befürchten ist, liegt es im Interesse der Imker selbst, an dieser Versammlung vollzählig teilzunehmen.

Rawitsch

Goldenes Ehejubiläum.

Am morgigen Sonnabend kann Herr Emil Meschke in Breslau mit seiner Ehefrau Margarete, geb. Kindiger, auf fünfzig Jahre einer glücklichen Ehe zurückblicken. Herr M., ein gebürtiger Rawitscher, übersiedelte im vergangenen Jahre nach Breslau, da hier für ihn keine Existenzmöglichkeit bestand. Er verlebt seinen Lebensabend bei seiner Tochter. Wir entbieten ihm die besten Glückwünsche.

— **Vom MTV.** Die Wettkampfübungen für das 4. Verbandsturnfest der Deutschen Turnerschaft in Polen, das im Juni d. Js. in Bielitz stattfinden soll, sind eingegangen. Alle aktiven Turner werden deshalb aufgefordert, sich zur morgigen Turnstunde vollzählig einzufinden.

— **Er wollte billiges Gas brennen.** Am vergangenen Freitag fand vor dem hiesigen Burggericht die Verhandlung gegen den Schneidermeister und Stadtverordneten Władysław Bukowski statt, dem Mißbrauch des Gasautomaten zur Last gelegt wurde. Das Gericht erkannte B. als der Schuld überführt und verurteilte ihn nach Art. 257, § 1 des Strafgesetzbuchs zu drei Wochen Arrest sowie nach Art. 264, § 1 zur gleichen Strafe. Beide Strafen wurden zu einer Gesamtstrafe von vier Wochen Arrest zusammengefaßt. Dem Verurteilten wurde eine Bewährungsfrist von zwei Jahren zugebilligt.

— **Aus dem Nachbargebiet.** Unsere Nachbarkreisstadt Guhrau wird die diesjährige Arbeitsschlacht mit einem großzügigen Programm beginnen, das dieser Tage bestätigt worden ist. Es handelt sich um die Regulierung des sogen. Landgrabens auf einer Strecke von fast 2½ Kilometern. Durch dieses Projekt, das Durchforstungs- und Erdarbeiten vorsieht, sind ca. 18 000 Tagewerke Arbeit gesichert.

Kirchplatz-Borui

Generalversammlung der Welage. Am Mittwoch, 16. d. Mts., hielt die Ortsgruppe Kirchplatz-Borui im Saale der Frau Reschke ihre diesjährige Generalversammlung ab. Die Versammlung war sehr gut besucht. Der Vorsitzende, Herr Heider, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden. Dann wurde zum Kassenbericht und zur Entlastung des Vorstandes geschritten. Nachdem der geschäftliche Teil erledigt war, hielt Herr Baehr-Posen einen Vortrag über das Entschuldungsgesetz. Zum Schluß seiner klaren Ausführungen schilderte Herr Baehr die Wirtschaftslage in Deutschland und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch bei uns in diesem Jahre für die Landwirtschaft eine Besserung eintreten werde. Im weiteren Verlauf der Sitzung gab Herr Manthey noch verschiedene Bekanntmachungen weiter; er empfahl den Besuch eines mehrwöchigen landwirtschaftlichen Kursus, der Ende Januar beginnt und von einem Lehrer der Landwirtschaftlichen Schule in Birnbaum, Herrn Zerndt, abgehalten wird. Herr Manthey regte an, daß bei genügender Beteiligung von jungen Mädchen und Frauen ein Kursus für Krankenpflege vom 11. bis 16. Februar veranstaltet werde. Herr Stein nimmt jederzeit Meldungen entgegen.

Nakel

§ **Stadtverordnetensitzung.** Nach viermonatiger Pause fand am 9. Januar eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Zunächst wurden die beiden neuen Stadtverordneten Urbański und Borzych, beide von der Arbeiterpartei, in ihr Amt eingeführt. Der Bürgermeister sprach dann über das neue Budget, das um 4000 Zl. niedriger ist als das des Vorjahres. Nach Ergänzung einiger Revisionskommissionen wurde die Stadtkasse ermächtigt, zwei Anleihen von zusammen 250 000 Zloty aufzunehmen. 150 Quadratmeter der katholischen Kirchengemeinde wurden zur Erweiterung der Kilińskistraße abgetreten. Ferner beschloß die Versammlung einstimmig, 6000 Zloty zum Bau eines Schießstandes der militärischen Vorbereitung zur Verfügung zu stellen. Nach einigen Revisionsberichten wurde die Amtszeit des Bürgermeisters Bobowski um weitere zwei Jahre verlängert, da man sich über eine Pension für denselben nicht einig werden konnte. Nach 2½stündiger Dauer schloß der Vizebürgermeister die Sitzung, an der alle 21 Stadtverordneten teilgenommen hatten.

Inowrocław

z. **Festnahme einer Diebesbande.** Dieser Tage gelang es der Polizei, eine sechsköpfige Diebes- und Hehlerbande festzunehmen; es sind dies die notorischen Diebe Leon Moch, Władysław Chesiak und Jan Bolewiński, sämtlich von hier. Als Hehlerinnen wurden drei Frauen mitverhaftet.

z. **Dem Tode entronnen.** Bei dem hiesigen Fleischermeister Florjan Kłoskowski hatten die beiden Gesellen Tadeusz Plotkowski und Maksymiljan Bogusławski ein Zimmer inne. Als am Sonntag abend letzterer von einer Reise aus Bromberg zurückkehrte, fand er die Tür verschlossen, hörte aber aus dem Zimmer verdächtiges Seufzen. Er alarmierte die Nachbarn, mit deren Hilfe die Tür ausgehoben wurde. Man fand den Pl. leblos in seinem Bette und schaffte ihn sofort ins Krankenhaus, wo schwere Leuchtgasvergiftung festgestellt wurde. Mit vieler Mühe gelang es, ihn ins Leben zurückzurufen. Er hatte vor dem Schlafengehen an den Gashahn gestoßen den er schließen wollte.

Krotoschin

Frevelhafter Diebstahl. In der vergangenen Woche drangen Diebe in das Bienenhaus des Landwirts Rasper-Zmysłów ein, um Honig zu stehlen. Da sie wahrscheinlich den wachsamen Hofhund fürchteten, vergifteten sie ihn. Darauf entnahmen sie aus zwei Stöcken den eingetragenen Wintervorrat und verschwanden damit unerkannt. Die beraubten Völker wurden ein Opfer der Kälte.

Vom Jahrmarkt. Der am vergangenen Dienstag hier abgehaltene Jahrmarkt war zwar stark besucht, doch fehlte es an Käufern, so daß der Umsatz nicht befriedigend war. Auch auf dem Viehmarkt war das Geschäft flau. Erstklassige Ware fehlte vollkommen. Selbst diejenigen, die zu ernten gedachten, ohne gesät zu haben, verrechneten sich; denn unsere wachsame Polizei setzte sie für die Geschäftszeit vorsichtshalber hinter Schloß und Riegel. So verlief der Markt ungestört.

Geschnappter Zigeuner. Am Dienstag wurde durch die hiesige Polizei der Zigeuner Józef Herman gestellt, der zwei Geschirre an den Mann zu bringen versuchte. Es stellte sich bald heraus, daß er sie dem Landwirt Andrzej Kula aus Dobrzyca in der Nacht gestohlen hatte. Der überführte Dieb wurde dem Burggericht in Koschmin zur Verfügung gestellt.

Einbruch. Bei dem Schuhmachermeister Kazimierz Szymański in der ul. Sienkiewicza wurde von bisher nicht ermittelten Tätern die Tür zur Werkstatt erbrochen. Gestohlen wurden u. a. Stiefel, Schuhe, Leder und Handwerkszeug.

Kuschlin

g **Silberne Hochzeit.** Am Sonntag, 20. Januar, feiert der Landwirt Reinhold Kern und seine Ehefrau Emma geb. Scheibner in Kuschlin das Fest der Silbernen Hochzeit. Herr Kern hat den Weltkrieg an der Front, teils im Westen, teils im Osten mitgemacht. Drei erwachsene Kinder und das Enkelkind einer verheirateten Tochter erfreuen das Jubelpaar. Der Jubilar steht heute noch ein für sein Deutschtum im öffentlichen Leben als Vorsteher des Schulvereins und auf anderen Posten. Als eifrigen Lesern unserer Zeitung bringen auch wir dem Jubelpaare die herzlichsten Glückwünsche dar.

g. **Versammlung des Radfahrervereins.** Am Sonntag, 13. Januar, hielt der Radfahrerverein „Sport" für Kuschlin und Umgegend in seinem Vereinslokal bei Herrn R. Jaensch in Kuschlin seine satzungsmäßige Generalversammlung ab. Nach erfolgter Kassenprüfung wurde dem Kassenwart, Herrn Presser, Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden alle Herren des alten Vorstandes wiedergewählt. Es wurde zugleich beschlossen, eine längere, gemeinsame Winterfahrt an den nächsten Sonntagen bei gutem Wetter zu unternehmen. Das Wintervergnügen, das erst kurz vor Fastnacht stattfinden wird, soll diesmal besonders festlich ausgestaltet werden. Ein geselliges Beisammensein beschloß die Versammlung.

Kolmar

Beigelegter Streik. Der Streik der Arbeiter in der hiesigen Steingutfabrik konnte am gestrigen Donnerstag endgültig beigelegt werden. Die Forderungen der Arbeiter wurden in vollem Umfange berücksichtigt.

Bromberg

Der Leiter der Deutschen Paßstelle, Vizekonsul Hauptmann a. D. Hans Bernard, ist in gleicher Eigenschaft an das Generalkonsulat Antwerpen versetzt worden. Vizekonsul Bernard, ein Sohn unserer Heimat, der die Deutsche Paßstelle seit deren Einrichtung geleitet hat, ist bereits an seine neue Wirkungsstätte abgereist. Ueber die Person des Nachfolgers ist noch nichts bekannt geworden.

Birnbaum

bm. **Vom Männerturnverein.** Am Montag abend fand bei Zickermann die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Männerturnvereins statt. Der Vorsitzende, Herr Paul Fechner, war leider durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Daher eröffnete der zweite Vorsitzende, Turnbruder Erich Wittke, die Versammlung und hieß die 57 Turnerinnen und Turner herzlich willkommen. Nach gemeinsam gesungenen Liedern verlas er das Protokoll der letzten Generalversammlung und erstattete Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre. Mit Stolz konnte er sagen, daß der Verein gewachsen ist und eine regere Arbeit als zuvor auf turnerischem wie völkischem Gebiete hinter uns liegt. Noch allen sind die Wanderungen und der Kameradschaftsabend als Abschluß unserer leichtathletischen Wettkämpfe in lebhafter Erinnerung. Es folgten die Berichte der einzelnen Vorstandsmitglieder. Nach der Entlastung des Vorstandes wird dieser bis auf den 2. Turnwart und Gerätewart einstimmig wiedergewählt. Mit einem dreifachen „Gut Heil" dankt die Versammlung dem 1. und dem 2. Vorsitzenden für die rege, freudige und einsatzbereite Arbeit für den Verein. Es berichten ferner zwei Turnbrüder über den Ostland-Turnkursus in Danzig und über das Stiftungsfest des Turnvereins in Schwerin in der Grenzmark, dem auf Einladung des genannten Vereins acht Turnbrüder und Turnschwestern am 2. Weihnachtsfeiertage beigewohnt haben. Es wurde beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest zusammen mit der Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe am 2. Februar zu feiern. Das Fest wird diesmal ein besonderes Gepräge durch die Teilnahme einiger reichsdeutscher Turnvereine erhalten. Mit einem geselligen Beisammensein schloß die Versammlung.

Posener Apoll verliebt sich in zwölf Wienerinnen
Der schöne Anfang und das traurige Ende

Wien hat doch einen ganz eigenen Zauber, und es ist bekannt, dass die Wienerinnen die nettesten Geschöpfe unter der Sonne sind. Wenn auch der bekannte Posener Don Juan Herr T. K., hiervon wusste, nahm er doch an, dass es ihm gelingen würde, dem Zauber dieser reizenden Wienerinnen zu widerstehen, die täglich unter Leitung von Alma Rosé im neuen Programm der Music Hall Staniewski konzertieren und am Premierentage beim Posener Publikum begreifliches Entzücken hervorriefen.

Man konnte beobachten, wie alle Ehemänner, die in Begleitung ihrer Gattinnen die Music Hall besuchten, bei der Vorstellung förmlich Qualen erduldeten, da die eifersüchtigen Frauen alles versuchten, um die Aufmerksamkeit der Gatten von den reizenden rassigen Wienerinnen abzulenken. Am schlimmsten ging es Herrn T. K., der sich sterblich in alle 12 Wienerinnen verliebte und seiner Frau entzückt von ihnen erzählte. Er bekam solche Hiebe, dass die Rettungsbereitschaft dem armen Posener Apoll zu Hilfe kommen musste.

Ein schöner Anfang, aber auch ein trauriges Ende! R. 148.

Deutsche Rettungsmannschaft in England
Unterredung mit dem ersten Offizier

London. Die elf deutschen Seeleute, die im Dezember vorigen Jahres die heldenhafte Rettung der Schiffbrüchigen des norwegischen Dampfers „Sisto" vollbracht hatten, trafen am Donnerstag in England ein. Die deutschen Seeleute, die in voller Uniform an Land gingen, fanden in England eine sehr herzliche Aufnahme. Kapitän von Maschke war eigens aus Hamburg nach England gefahren, um die Rettungsmannschaft abzuholen und sie bei ihrem Londoner Besuch zu begleiten.

Der erste Offizier, Wiesen, bekanntlich der Führer der Rettungsaktion, erklärte dem Vertreter des „DNB" in Southampton, daß er sich ganz besonders über die englische Auszeichnung freue. Dies sei um so mehr der Fall, als die Ehrenmedaille von „Lloyd" nur sehr selten verliehen werde und in diesem Fall eine völlig selbstlose Anerkennung der Rettungstat bedeute. Wiesen berichtete auch sehr erfreut über die schöne Aufnahme der Rettungsmannschaft in Amerika. „Besonders freuten wir uns darüber", sagte er, „daß uns der amerikanische Präsident Roosevelt ein Glückwunschtelegramm schickte. Aber

die größte Freude für uns war der wunderbare Sieg Deutschlands im Saargebiet, den wir auf hoher See erfuhren und freudig feierten.

Besonders schön war es, daß viele ausländische Fahrgäste spontan zu uns kamen und uns zu dem Abstimmungsergebnis beglückwünschten."

An Bord der „New York" befanden sich auch die beiden deutschen Fliegerinnen Thea Rasche und Elli Beinhorn. Letztere teilte dem Vertreter des „DNB." mit, daß sie außerordentlich befriedigt über ihre Amerikareise sei. „Ueberall in den mittelamerikanischen Staaten — Panama, Nikaragua, Mexiko usw. — wurde ich aufs herzlichste begrüßt und empfangen und bei jeder Gelegenheit unterstützt. Höchststehende Persönlichkeiten, darunter auch Staatsoberhäupter, haben mich als Vertreterin der deutschen Fliegerinnen begrüßt und meine Unternehmungen gefördert."

Auch Thea Rasche hatte sehr viel Interessantes über ihren Aufenthalt in Amerika zu berichten. Sie hatte bekanntlich als einzige Frau in dem holländischen Douglas-Flugzeug an dem Luftrennen nach Australien teilgenommen. Eine besondere Ehrung wurde ihr durch die Frau des amerikanischen Präsidenten Roosevelt zuteil, von der sie im Weißen Haus in Washington empfangen wurde. Thea Rasche berichtet, daß besonders im Westen Amerikas sehr viel Anerkennung und Freundlichkeit für das neue Deutschland vorhanden sei.

Eishockey

Die gestrigen Spiele um den Wanderpokal des Starosten Begale brachten folgende Ergebnisse: Warta—Czarni 12 : 1, AZS—Lechja 2 : 1. Die Studenten, die ohne die Davos-Spieler antreten mußten, hatten Mühe, den tapferen Gegner zu besiegen. Im Endkampf, den sie heute um 8 Uhr abends gegen „Warta" auszutragen haben, kann es eine Ueberraschung geben. Um 7 Uhr stehen sich „Czarni" und „Lechja" gegenüber. Beide Spiele finden auf der AZS-Eisbahn statt.

Schach-Ecke
Deutsches Mannschaftsturnier

Zur Teilnahme an dem am kommenden Dienstag beginnenden Mannschaftsturnier haben sechs Mannschaften ihre Meldungen abgegeben. Dies sind: **Verein deutscher Hochschüler, der Schwimmverein, die „Concordia" und drei Gruppen des Evangelischen Vereins junger Männer.** Es ist bedauerlich, daß weitere Gruppen nicht genügend Spieler aufbringen konnten. Nach der gestern stattgefundenen Auslosung treffen am ersten Turniertage, d. h. am Dienstag, dem 22. d. Mts., um 7.30 Uhr abends in den Räumen des Evangel. Vereins junger Männer, folgende Mannschaften zusammen: 1. Schwimmverein — Verein deutscher Hochschüler; 2. Evangel. Verein junger Männer II — „Concordia"; 3. Evangel. Verein junger Männer III — Evangel. Verein junger Männer I.

Gewinne der Staatslotterie
(Ohne Gewähr)

Am zwölften Ziehungstage der 4. Klasse der 31. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

1. und 2. Ziehung

10 000 Zl.: Nr. 30 438, 143 846.
2000 Zl.: Nr. 163 165.
1000 Zl.: Nr. 54 774, 67 153, 71 496, 75 624, 76 801, 80 311, 84 455, 98 388, 160 337.

Es war einmal ein Urwald — am Südpol

Was die Byrd-Expedition in der Antarktis fand

Brief unseres hk.-Mitarbeiters

New York, Anfang Januar.

Es ist noch nicht sehr lange her, da behaupteten „Forscher", die sich mehr durch Phantasie als durch Kenntnis und Wissen auszeichneten, daß hinter den Eisbarrieren der Arktis und Antarktis ein tropisches Klima herrsche. Natürlich war das zu einer Zeit, in der man noch nicht sehr weit in das Gebiet des ewigen Eises eingedrungen war. So ganz unrecht hatten jene phantasievollen Schriftsteller von damals, wie sich jetzt herausstellt, durchaus nicht. Es herrschte tatsächlich einmal in den Polargegenden ein Klima, das vielleicht nicht tropisch war, aber doch zum mindesten dem unsrigen entsprach, wenn diese Zeit auch schon Millionen von Jahren zurückliegt. Mitglieder der Antarktis-Expedition des Admirals Byrd haben jetzt nämlich in unmittelbarer Nähe des Südpols

bedeutende Kohlenlager, fossile Pflanzen, Laub und Teile prähistorischer Baumstümpfe entdeckt.

Daß sich Kohlenlager unter dem Eispanzer der beiden Pole befinden, hatten die Wissenschaftler schon lange vermutet, aber wirkliche Spuren von früherem organischen Leben in der Nähe der Pole hatte man doch noch nicht entdeckt. Quinn Blackburn, Stuart Paine und Richard Russell, drei junge Geologen, waren die Mitglieder der Byrdschen Expedition, die sich von Admiral Byrds antarktischer Basis aus auf die beschwerliche Reise zum Südpol machten, um dort nach der sagenhaften Kohle zu suchen. Am 16. Oktober fuhren sie mit ihrem Schlitten los. 1400 Meilen legten sie zurück. Wie lange Zeit sie dazu brauchten, wissen wir noch nicht, denn vorläufig liegen nur die ersten kärglichen Telegramme aus Klein-Amerika an der Grenze der sogenannten Roß-Barriere vor. Wir wissen aber schon, daß die drei Forscher bis zum Thorne-Gletscher gelangten, der 87 Grad südlicher Breite, also nur wenige hundert Kilometer vom Pol entfernt liegt. Ueber 2000 Meter ist dieser Gletscher hoch, und es ist sicher keine leichte Arbeit gewesen, ihn mit Schlitten und Hunden zu überwinden. Es gelang aber, und danach standen die Forscher sozusagen am Ende der Welt, denn am Thorne-Gletscher hören die letzten Reste vom Land auf, die in groben und knappen Umrissen den antarktischen Kontinent ahnen lassen. Hier, in der Nachbarschaft des Pols, machten die Forscher ihre aufsehenerregenden Entdeckungen.

Noch etwas anderes ist bemerkenswert an dieser 1400 Meilen langen Schlittenfahrt. Als die Forscher Klein-Amerika verließen, herrschte auf dem Eis der Roß-Barriere eine Kälte von 40 bis 50 Grad unter Null. Je mehr sich aber die drei Reisenden dem Südpol näherten, um so — wärmer wurde es, bis schließlich Blackburn, Paine und Russell die

Röcke ablegen mußten, um in dem heißen Sonnenschein der Antarktis nicht allzu sehr ins Schwitzen zu geraten.

Selten dürfte eine Polarexpedition unter so merkwürdigen Bedingungen durchgeführt worden sein wie die der drei Geologen. Die verhältnismäßig hohe Temperatur in der Antarktis hat auch dazu geführt, daß von dem antarktischen Kontinent so viel Land sichtbar wurde wie noch nie seit den ersten Polarexpeditionen des Kapitäns Scott und Amundsens.

Nur unter so günstigen Voraussetzungen konnte es auch gelingen, den Boden des antarktischen Landes zu untersuchen und dabei die Funde zu machen, von denen wir eingangs sprachen. Selbstverständlich war es nicht möglich, die Mächtigkeit der Kohlenlager am Pol zu untersuchen. Die fossilisierten Baumstämme, die man entdeckte, ließen sich aber messen, sie hatten einen Durchmesser von 30 bis 50 Zentimetern, waren also einmal Teile wenigstens durchschnittlicher Bäume.

Nach den Telegrammen aus Klein-Amerika haben die Forscher ein äußerst wertvolles Material bergen und mit nach Klein-Amerika zurücknehmen können. Ohne Zweifel werden die Gelehrten aus diesen Resten einer vergangenen Erdepoche manches herauszulesen wissen, was uns neue Aufschlüsse über das frühere Schicksal unseres Erdballes geben wird.

Rundfunk-Programm der Woche

vom 20. bis 26. Januar 1935

Sonntag

Warschau. 8.55: Nachr. f. d. Teilnehmer an der Auto-Sternfahrt Monte Carlo. 9: Choral. 9.03: Schallpl. 9.07: Gymn. 9.30: Funkzeitung 9.45: Für die Hausfrau. 9.50: Tagesprogramm. 10: Vokalwerke von Niewiadomski (Schallpl.). 10.30: Gottesdienst 11.57: Zeit, Fanfare, Wetter. 12.05: Theaterrundschau. 12.15: Konzert. 14: Leichte Musik mit Solisten (Schallpl.). 15: Landfunk. 15.15: Beliebte Mazurken (Schallplatten). 15 25: Landfunk. 15.35: Gebirgslieder (Schallplatten). 15.45: Landfunk. 16: Leichte Prosa. 16.20: Kurze Stücke für Klavier. 16.45: Kinderstunde. 17: Tanzmusik. 17.50: Vortrag 18: „Die belohnte Redlichkeit", 18.45: Das Leben der Jugend. 19: Leichte Musik. 19.45: Programm für Montag. 19 50: Zeitfunk. 20: Volkstümliches Konzert. 20.40: Funkzeitung. 20.47: Wie wir in Polen arbeiten. 20 52: Heitere Sendung 21.25: Konzert. 22: Funktechn. Briefkasten. 22.15: Werbekonzert. 22.30: Sport. 22.45: Tanzmusik. 23: Wetter.

Breslau—Gleiwitz. 5: Konzert (Schallpl.). 6.35: Konzert. 8.15: Schlesischer Morgengruß. 8.25: Konzert (Schallplatten). 8.50: Schlesische Kirchen erzählen. 9.10: Kammertrio alter Instrumente. 9.50: Schles. Jugend singt und spielt (aus Liegnitz). 10.45: Dem Wandsbeker Boten zum Gedächtnis. 11.30: Bach-Kantate. 12: Konzert. 14: Nachrichten. 14.10: Für die erwerbstätige Frau. 14.35: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk 16: Konzert. 18: Feierabend ei derr Gesindestube. 18 30: Entwicklung der polnischen Kunstmusik. 19.15: Zeitfunk. 19.40: Wintersport-Echo. 20: Wir fahren ins Land! Oeffentlicher Unterhaltungsabend. 21.30: Zehntes Meisterkonzert 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30—2: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.30: Tagesspruch. 6.35: Konzert. 8: Stunde der Scholle. 8.55: Deutsche Feierstunde. 10.05: Wetter. 11: „Das Leben". Gedichte. 11.30: Bach-Kantate. 12.10: Konzert. 14: Kinderfunkspiele. 14.30: Selten gespielt — gern gehört. 16: Konzert. 18: Mareiken, dreh dich! 18.30: Stunde der Auslandsdeutschen. 19.10: Ausschnitt aus der Kundgebung des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser". 19.20: Sport des Sonntags. 19.30: Unsere festliche Reihe. Deutsche Seele — deutsches Land! 21.30: Zehntes Meisterkonzert. 22.05: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Wintersport-Echo. 23—0.30: Schrammeln, spielt's ma no' an Tanz.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 6.35: Konzert. 8: Königsberg: Katholische Morgenfeier. 8: Danzig: Katholische Morgenfeier. 9: Evangelische Morgenandacht. 10: Königsberg: Russisch für Anfänger. 10. Danzig: Polnisch für Anfänger. 10.10. So spielen die Kinder. 10.50: Wetter, Programmvorschau 11: „Tannenberg". Ludwig Friedrich Bartel liest aus seinem neuen Buche „Tannenberg". 11.30: Bach-Kantate. 12: Konzert. 14: Schachfunk 14.30: Königsberg: Neue Schallplatten. 14.30: Danzig: Schallplatten. 15.10: Stunde für die deutsche Frau. 15.40: Das Recht des Tieres. 16: Konzert.s 17 ca.: 10 Minuten Reitsport. 17.30: Persönlichkeiten in neuer Geschichtsdeutung. 17.55: Heimatdienst. 18: Jugend musiziert. 19: Ein deutscher Zirkus spielt in Japan. 19.15: Klaviermusik. 19.40: Wintersport-Echo. 20: Großer bunter Abend. 21.30: Zehntes Meisterkonzert. 22.05: Nachrichten, Sport. 22.30—24: Tanzmusik.

Montag

Warschau. 6.45: Choral. 6.48: Schallplatten. 6.52: Gymnastik. 7.15: Funkzeitung. 7.35: Für die Hausfrau. 7.40: Tagesprogramm 7.50: Werbekonzert. 8: Nachrichten f. d. Teilnehmer a. d. Sternfahrt Monte Carlo. 11.57: Zeit, Fanfare, Wetter 12.05: Polnische Presse. 12.10: Unterhaltungsmusik. 13: Funkzeitung. 13.05—13.30: Blasinstrumenten-Soli (Schallpl.). 15.30: Nachrichten, Börse. 15.45: Volkstümliches Konzert. 16.45: Deutscher Unterricht. 17: Cellovortrag. 17.25: Drahtloser Funkbriefkasten. 17.35: Liedervortrag. 17.50: Vortrag: Die Tiere im Winter. 18: Landfunk. 18.10: Filmrundschau. 18.15: Sinfonische Musik (Schallplatten). 18.45: Kinderstunde. 19: Militärsendung. 19.25: Sozialfunk. 19.30: Malerische Landschaft Polen. 19.45: Programm für Dienstag. 19.50: Sport. 20: Leichte Musik. 20.45: Funkzeitung. 20.55: Wie wie in Polen arbeiten. 21: Sinfonie-Konzert. 21.45: Vortrag: Das Leben auf dem weiten Ozean. 22: Werbekonzert. 22.15: Tanzmusik. 23 Wetter.

Breslau—Gleiwitz. 5: Schallplatten. 6: Zeit, Wetter, Gymnastik. 6.25. Morgenlied — Spruch. 6.35: Konzert (Schallpl.). 7. Zeit, Wetter, Nachrichten. 7.15: Konzert. 8: Reichsbetriebsappell der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel in der Deutschen Arbeitsfornt. 9.15: Zeit, Wetter, Nachrichten. 9.30: Für die Arbeitskameraden: Schallplatten. 10.15: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand. 12: Konzert. 13.15: Zeit, Wetter. Nachr. 13.30: Schallplatten. 15.10: Neue Almanache. 15.30: Heimat O.-S. Was ist Grenzliteratur? 16: Hermann Heinz Ortner sprich eigene Dichtung. 16.30: Märsche, Walzer und lustige Lieder. 18: Zeitfunk 18.20: Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen. 18.40: Dinge im eigenen Heim. 18.50: Programm für Dienstag, für den Landwirt: Wetter. 19: Was alle gern hören. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.15: Militärkonzert. 21: „Die Kombüse". 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Kolonialmarktbericht. 22.30—14: Fröhlicher Klang zur nächtlichen Stunde.

Königswusterhausen. 6: Wetter f. d. Landw. 6.05: Nachrichten. 6.15. Gymnastik. 6.30: Tagesspruch, Choral. 6.35: Guten Morgen, lieber Hörer! 7 ca: Nachrichten. 8: Reichsbetriebsappell der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel in der Deutschen Arbeitsfront. 8.30: Schallplatten. 8.45: Frauengymnastik. 9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. 10: Nachrichten. 10.15. Schulfunk. 10.50: Körperl. Erziehung. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschl.: Wetter für die Landw. 12: Konzert. 13.15: Leichtbekömmliches (Schallplatten). 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei! 14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte. 15.15: Von deutscher Frauenkunst. 15.40: Werkstunde für die Jugend. 16: Konzert. 17.30: Riesen und Zwerge. Eine Plauderei 17.50. Das Georg-Schumann-Trio spielt. 18.30: Fest- und Feiergestaltung. 18.45: Zeitfunk. 18.55: Das Gedicht. Anschl.: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Unseres Hörers Wunschzettel (Schallplatten). Anschl.: Kurznachrichten 20.15: Militärkonzert. 21: Wer ist wer? Was ist was? Zeitfunk berichtet. 21.30: Wir suchen und finden. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 23—24: „Die Goldene Sieben". Unsere virtuosen Tanzmusiker spielen.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 6.15: Turnen. 6.35: Konzert. 7 ca.: Nachrichten. 8: Reichsbetriebsappell der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel in der Deutschen Arbeitsfront. 10.15: Schulfunk. 10.50: Wetter, Nachrichten, Eisbericht. 11: Danzig: Wetter. 11.30: Konzert. 12: Wetter. 13.01: Zeit, Wetter. 13.01: Danzig: Wetter, Nachrichten. 13.05—14.30: Königsberg: Unterhaltungskonzert (Schallpl.). 13.05: Danzig: Schallplatten. 14: Nachr. 15.10: Schusteridylle. 15.35: Königsberg: Hausmusik für Violine und Klavier. 15.35: Danzig: Hausmusikstunde. 16: Königsberg: Unterhaltungskonzert (Schallpl.). 16: Danzig: Tanztee auf Schallplatten. 16.30: Danzig: Was bringt in dieser Woche das Danziger Staatstheater? 17.20: Die Schweiz im Lied. 17.50: Die Stunde der Stadt Danzig (aus Danzig). 18.15: Landw. Preisberichte, Eisbericht. 18.30: Was sollen unsere Mädel werden? Praktische Berufsberatung im BDM. 18.50: Wetter, Heimatdienst. 19: Zur Erzeugungsschlacht. 19.10: Mandolinenmusik und Volkslieder für Chor. 20: Wetter, Nachrichten. 20.15: Militärkonzert. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.20: Zwischenspiel auf Schallplatten. 22.35—24: Fröhlicher Klang zur nächtlichen Stund'.

Dienstag

Warschau. 6.45: Choral. 6.48: Schallplatten. 6.52: Gymnastik. 7.15: Funkzeitung. 7.35: Für die Hausfrau. 7.40: Tagesprogramm. 7.50—8: Werbekonzert. 11.57: Zeit, Fanfare, Wetter. 12.05: Polnische Presse. 12.10: Leichte Musik. 12.45: Kinderstunde. 13: Funkzeitung. 13.05—13.30: Leichte Musik. 15.30: Nachrichten, Börse. 15.45: Leichte Musik. 16.45: Funkbriefkasten: Sparkasse. 17: Sinfonische Musik. 17.25: Polnisch für d. Polen. 17.35: Liedervortrag. 17.50: Funktechn. Briefkasten. 18: Landfunk. 18.10: Kultur- und Kunstleben Warschaus. 18.15: Polnische Musik. 18.45: „Der Januaraufstand in den Werken von Zeromski, literarische Skizze. 19.20: Zeitfunk. 19.30: Zigeunerlieder (Schallplatten). 19.45: Programm für Mittwoch. 19.50: Sportnachrichten. 20: „Der Traum des österreichischen Reservisten". 20.45: Funkzeitung. 20.55: Wie wir in Polen arbeiten. 21: Konzert. 21.45: Chansons (Schallplatten). 22: Werbekonzert. 22.15: Salonmusik (Schallplatten). 22.45: Musikalischer Vortrag in Esperanto. 23: Wetter. 23.05: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 5: Konzert (Schallpl.) 6: Zeit, Wetter, Gymnastik. 6.25: Morgenlied, Spruch. 6.35: Konzert. 7: Zeit, Wetter, Nachrichten. 9: Zeit, Wetter, Nachrichten. 9.15: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplatten. In der Pause: Tageschronik. 10.15: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand. 11.45: Für den Bauern. 12: Konzert. 13.15: Zeit, Wetter, Nachrichten. 15.10: Kammermusik. 15.40: Oberschlesische Arbeitsstätten. 16: Das Eichendorff-Drama in der Bearbeitung von H. Falk. 16.10: Für die Frau. 16.30: Konzert. 17.30: Für den Bauern: Preisbericht, Wetter. 18: Kulturkreis der Heimat. 18.20: Der Beuthener Kammerchor singt. 18.50: Programm für Mittwoch; Für den Bauern: Wetter, Schlachtviehmarktbericht. 19: Deutsche im Ausland, hört zu! 19.50: Zur Erzeugungsschlacht. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Konzert. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten. Sport. 22.25: Zehn Minuten Funktechnik. 22.35—24: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6: Wetter f. d. Landw. 6.05: Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Tagesspruch, Choral. 6.35: Guten Morgen, lieber Hörer! 7 ca.: Nachrichten. 8.45: Frauengymnastik. 10: Nachrichten. 10.15: Auslandskunde. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschl.: Wetter f. d. Landw. 12: Konzert. 13.15: Konzert. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei! 14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte. 15.15: Für die Frau. 15.40: Erzieherfragen. 16: Konzert. 17: Die Arbeit der Theater im Reich. 18: Jugendsportstunde. 18.20: Vom photographierten Theater zum absoluten Film. 18.40: Politische Zeitungsschau. 19: Zwischenprogramm. 19.20: Balladenstunde. Anschl.: Wetter f. d. Landw., Nachrichten. 20.10: Orchesterkonzert. 22: Wetter, Nachr., Sport. 23—24: Tanzmusik.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 6.15: Turnen. 6.35: Konzert. 7 ca.: Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.30: Frauengymnastik für Anfängerinnen. 9: Französischer Schulfunk. 10.40: Wetter, Nachrichten, Eisbericht. 10.50: Danzig: Wetter. 11.05: Zwischen Stand und Land. 11.30: Königsberg: Frohe Melodien. 11.30: Danzig: Ein bißchen Frohsinn (Schallpl.). 12: Wetter. Anschl.: Konzert. 13.01: Zeit, Wetter. 13.,01: Danzig: Wetter, Nachrichten, Schlachtviehpreise. 13.05: Königsberg: Ernste Musik. 13.05: Danzig: Schallplatten. 14: Nachrichten, Programmvorschau. 15.15: Kinderfunk. 15.45: Bücherschau. 16: Konzert. 17 ca.: Königsberg: Mode von heute. 17 ca.: Danzig: Shakespeare und die Schauspieler. 17.50: Stunde der Arbeit. 18.15: Landw. Preisberichte, Eisbericht. 18.30: Werkarbeits-Stunde für Mädel. 18.55: Wetter, Heimatdienst. 19.10: Königsberg: Kleinigkeiten auf Schallplatten. 19.10: Danzig: Violinmusik. 19.40: Königsberg: Zeitfunk. 19.40: Danzig: Wer kommt mit? 20: Wetter, Nachrichten. 20.15: „Der Nibelungen Fahrt ins Hunnenland". 21: Bunter Tanzabend. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Politische Zeitungsschau. 22.35: Nachtmusik. 23.20—24: Tanz in der Nacht.

Mittwoch

Warschau. 6.45: Choral. 6.48: Schallplatten. 6.52: Gymnastik. 7.15: Funkzeitung. 7.35: Für die Hausfrau. 7.40: Tagesprogramm. 7.50—8: Werbekonzert. 11.57: Zeit, Fanfare, Wetter 12.05: Polnische Presse. 12.10: Unterhaltungsmusik. 13: Funkzeitung. 13.05—13.30: Melodien aus Tonfilmen (Schallplatten). 15.30: Nachrichten, Börse. 15.45: Orchesterkonzert. 16.30: Schallplatten. 16.45: Kinderstunde. 17: Sonate für Violine und Klavier. 17.25: Vortrag. 17.35: Chorkonzert. 17.50: Sportwegweiser. 18: Landfunk. 18.10: Kultur- und Kunstleben Warschaus. 18.15: Mandolinenkonzert und Gitarrentrio. 18.45: Vortrag. 19: Lieder mit Klavierbegleitung. 19.20: Zeitfunk 19.30: Eine kleine Violine und eine Gitarre. 19.45: Programm für Donnerstag. 19.50: Sport. 20: Salonmusik (Schallplatten). 20.45: Funkzeitung. 20.55: Wie wir in Polen arbeiten. 21: Chopin-Klavierkonzert. 21.30: Vortrag in deutscher Sprache. 21.40: Polnische Lieder. 22: Werbekonzert. 22.15: Salonmusik (Schallplatten). 23: Wetter. 23.05: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 5: Schallplatten. 6: Zeit, Wetter, Gymnastik. 6.25: Morgenlied, Spruch. 6.35: Schallplatten. 7: Zeit, Wetter, Nachr. 7.15: Konzert. 8.40: Frauengymnastik. 9: Zeit, Wetter, Nachrichten. 9.15: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplatten. In einer Pause: Tageschronik. 11.30. Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand. 11.45: Für den Bauern. 12: Konzert. 13.15: Zeit, Wetter, Nachrichten. 15.10. Bilder und Lieder deutscher Bauern. 15.30: Kinderfunk. 15.45: Ein mexikanisches Märchen. 16: Musik an zwei Klavieren. 16.45: Konzert. 17.30: Für den Bauern: Preisbericht, Wetter. 18: Die Seeschlacht an der Doggerbank. 18.20: Für das Winterhilfswerk. 18 25: Rangordnung in der Volksgemeinschaft? 18.40: Haben Sie schon gewußt . . .? 18.50: Programm für Donnerstag für den Bauern: Wetter, Schlachtviehmarktbericht. 19. Tanzmusik. 19.40: Wochenschau. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.10 Unsere Saar — Den Weg frei zur Verständigung. 20.30: Stunde der jungen Nation. 21 bis 24: Tanzmusik. (22): Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport.

Königswusterhausen. 6: Wetter f. d. Landw. 6.05: Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Tagesspruch, Choral. 6.35: Guten Morgen, lieber Hörer! 7 ca.: Nachrichten. 8.45: Frauengymnastik. 9.40: Kindergymnastik. 10: Nachrichten. 10.15: Deutsche Volksmusik. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Das Holz in der Heimgestaltung. 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. 12: Konzert 13.15: Konzert. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei! 14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte. 15.15: Die Schneekönigin. 15.40: Eine Folge der schönsten Walzer 16: Konzert. 18: Volkskomiker — Volksinstrumente (Schallplatten). 18.30: Zur Erzeugungsschlacht. 18.45: Wer ist wer? Was ist was? Zeitfunk berichtet. 18.55: Das Gedicht. Anschl.: Wetter f. d. Landw. 19: Herbert Ernst Groh singt (Schallplatten). 19.30: Mit dem Deutschlandsender nach Italien. 20: Kurznachrichten. 20.10: Unsere Saar — Den Weg frei zur Verständigung. 20.30: Stunde der jungen Nation. Mein Denken ist mein Handeln. 21: Unterhaltungsmusik. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 23—24: Himmlische Klänge (Schallplatten).

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 6.15: Turnen. 6.35: SA-Konzert 7 ca.: Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.30: Frauengymnastik für Fortgeschrittene. 10.15: Schulfunk. 10.50: Wetter, Nachrichten, Eisbericht. 11: Danzig: Wetter. 11.30: Danzig: Und es leuchtet die Pußta (Schallplatten). 12: Wetter. Anschl.: Konzert. 13.01: Danzig: Wetter, Nachrichten, Schlachtviehpreise. 13.01: Zeit, Wetter, Programmvorschau. 13.05: Königsberg: Bekannte und beliebte Melodien (Schallpl.). 13.05: Danzig: Schallplatten. 14: Nachrichten. 15.10: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.20: Bücherschau. 15.35: Jungmädelstunde. 16: Konzert. 17 ca.: Ostpreußische Spoaßkes. 17.30: Für Elternhaus und Schule. 17.50: Beethoven: Streichtrio 18.15. Königsberg: Landw. Preisberichte, Eisbericht. 18.15: Danzig: Funk der Arbeitsfront. 18.30: Hitler-Jugendstunde. Preußentum. 18.55: Wetter, Heimatdienst. 19.10: Abendmusik. 20: Wetter, Nachrichten. 20.10: Unsere Saar — Den Weg frei zur Verständigung. 20.30: Stunde der jungen Nation. 21: Solistenkonzert. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Morseunterricht. 22.45—24: Tanzmusik.

Donnerstag

Warschau. 6.45: Choral. 6.48: Schallplatten. 6.52: Gymnastik. 7.15: Funkzeitung. 7.35: Für die Hausfrau. 7.40: Tagesprogramm. 7.50—8: Werbekonzert. 11.57: Zeit, Fanfare, Wetter 12.05: Polnische Presse. 12.10: Kinderstunde. 12.30—13.45: 12 Konzert für die Schuljugend. 13: Funkzeitung, Arbeitsmarkt. 15.30: Nachrichten, Börse. 15.45: Konzert. 16.45: Französischer Unterricht. 17: „Der treue Fluß". 17.50. Drahtloser Funkbriefkasten. 18: Landfunk. 18.15: Leichte Stücke für Klavier. 18.45: „Was sollen wir lesen?" 19: Werke von Sibelius (Schallpl.). 19.20: Zeitfunk. 19.30: Harmonium — Soli (Schallpl.). 19.45: Programm für Freitag. 19.50: Sportnachrichten. 20: Leichte Musik. 20.45: Funkzeitung. 20.55: Wie wir in Polen arbeiten. 21: Abendkonzert. 21 45: Vortrag: Feiern in Warschau zum Januar-Aufstand. 22: Werbekonzert. 22.15: Tanzmusik. 22.45: Vortrag. 23: Wetter. 23.05: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 5: Konzert (Schallpl.). 6: Zeit, Wetter, Gymnastik. 6.25: Morgenlied, Spruch. 6.35: Konzert. 7: Zeit, Wetter, Nachrichten. 9. Zeit, Wetter, Nachrichten. 9.15: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplatten. In einer Pause: Tageschronik. 10.15: Volksliedsingen. 11: Schulfunk. Der junge Engländer. 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand. 11.45: Für den Bauern. 12: Konzert. 13: Schallplatten. 13.15: Zeit, Wetter, Nachrichten. 15.10. Blick in Zeitschriften. 15.30: Kinderfunk. 16: Klaviertransport. 16.10: Für die Mutter. 16.30: Konzert. 17.30. Für den Bauern: Preisbericht, Wetter. 18: Und was sagen wir dazu! 18.15: Zeitfunk. 18.35: Arbeiter, hör' zu! 18.50: Programm für Freitag; für den Bauern: Wetter 19: Abendmusik. 19.30: Jungbann-Fahnenweihe in der Marienburg. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Abendmusik. 21.10: Kammermusik. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.30—24: Tanz in Berlin.

Königswusterhausen. 6: Wetter f. d. Landw. 6.05: Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Tagesspruch, Choral. 6.35: Guten Morgen, lieber Hörer! 7 ca.: Nachrichten. 8.45: Frauengymnastik. 9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. 10: Nachrichten. 10.15: Volksliedsingen. 11: Körperliche Erziehung. 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört! Anschl.: Wetter f. d. Landw. 12: Konzert 13: Schallplatten-Einlage. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei! 14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte. 15.15: Funkkasperl Der Räuber Toldrian 15.40: Bücherstunde. 16: Konzert. 17.30: Das Turnierpferd und seine Dressur 18: Reitermärsche. (Schallpl.) 18.20: Hitlerjugend an der Arbeit 18.40: Eisblumen. 19.30: Jungbann-Fahnenweihe in der Marienburg. Anschl.: Wetter f. d. Landw., Nachrichten. 20.15: Perlen deutscher Volkslieder. 21: „Der Fall Michael Kohlhaas". 22: Wetter, Nachrichten, Sport, Nachrichten aus dem kulturellen Leben. 23—24: Nachtkonzert.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 6.15: Turnen. 6.35: Konzert. 7 ca.: Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.30: Frauengymnastik für Anfängerinnen 9.35: Gemeinsame Arbeit mit jungen Hausfrauen. 9.50: Turnen für das Kleinkind 10.10—10.15: Kleine Mitteilungen für Frauen. 10.40: Wetter, Nachrichten, Eisbericht. 10.50: Danzig: Wetter. 12: Wetter 13.01: Zeit, Wetter. 13.01: Danzig: Wetter, Schlachtviehpreise Nachrichten. 13.05—14.30: Königsberg: Unterhaltungsmusik. (Schallplatten). 13.50: Danzig: Schallplatten. 14: Nachrichten, Programm. 15.15: Bücherschau. 15.30: Rhythmisch-musikalisches Stegreifspiel für Kinder. 16 Konzert (aus Danzig). 17 ca.: Danziger Spoaskes. 17.45: Briefe zweier Liebenden. 18.15: Landw. Preisberichte, Eisbericht. 18 30 Zwischen Stadt und Land. 18.50: Wetter Heimatdienst. 19: Klaviermusik. 19.30: Jungbann-Fahnenweihe in der Marienburg. 20: Wetter, Nachrichten. 20.15: Pludderplurksch 20.40: Albert Schweitzer und sein Werk 21: Familie Bach 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Worüber man in Amerika spricht (aus Washington). 22.30—24: Königsberg: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 22.30—24: Danzig Tanzmusik (Schallplatten).

Freitag

Warschau. 6.45: Choral. 6.48: Schallplatten. 6.52: Gymnastik. 7.15: Funkzeitung. 7.35: Für die Hausfrau. 7.40: Tagesprogramm. 7.50—8: Werbekonzert. 11.57: Zeit, Fanfare, Wetter. 12.05: Polnische Presse. 12.10: Fantasie aus Opern (Schallplatten). 12 45: Ratschläge für junge Mütter. 13: Funkzeitung. 13.05—13.30: Violinsoli (Schallplatten). 15.30: Nachrichten, Börse 15 45: Leichte Musik. 16.25: Konzert. 16.45 Krankenstunde. Plauderei und Konzert. 17.15: Funkbericht mit musikalischen Illustrationen. 17.50: Zeitschriftenrundschau. 18: Landfunk. 18.10: Kultur- und Kunstleben Warschaus. 18.15: Tanzmusik. 18.45: Vortrag: Natur- und Jagdschutz. 19: Liedervortrag. 19.20: Zeitfunk. 19.30: Violinvortrag (Schallplatten). 19.45: Programm für Sonnabend 19.50. Sportnachrichten. 20: Weekend-Plauderei. 20.05: Einführung zum folgenden Sinfonie-Konzert. 20.15: Sinfonie-Konzert der Warschauer Philharmonie. — 22.30: Rezitation. 22.40: Werbekonzert. 23. Wetter. 23.05: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 5: Konzert (Schallpl.). 6: Zeit, Wetter, Gymnastik 6.25: Morgenlied — Spruch. 6.35: Schallplatten. 7: Zeit, Wetter, Nachr. 8.40: Frauengymnastik. 9: Zeit: Wetter, Nachrichten. 9.15: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplatten. In einer Pause: Tageschronik. 10.15: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand 12: Konzert. 13.15: Zeit, Wetter, Nachrichten 15.10: Vom Schaffen des Filmregisseurs. 15.35: Liederstunde. 16.05: Für das Winterhilfswerk. 16.10: Daniel Caspar von Lohenstein. Zur Erinnerung an seinen 300. Geburtstag. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17: Für den Bauern: Preisbericht, Wetter. 18: Aufbau und Aufgaben der Rechtsberatungsstelle der DAF. 18.20: Der kleine Potter verbessert die Dampfmaschine. 18.50: Programm für Sonnabend; für den Bauern: Wetter, Schlachtviehmarktbericht 19: Eine Stunde Volksmusik. 19.45: Wintersport-Echo 20: Kurzbericht vom Tage. 20.15: Stunde der Nation. Liebesszene. 21: Stunde der Soldaten. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30—24: Nachtmusik.

Königswusterhausen. 6: Wetter f. d. Landw. 6.05: Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Tagesspruch, Choral. 6.35: Guten Morgen, lieber Hörer! 7 ca.. Nachrichten. 8.45: Frauengymnastik. 9.40: Das Erbteil. 10: Nachrichten. 10.15. Schulfunk. 10.45: Spielturnen im Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschl.: Wetter für die Landwirtschaft. 12: Konzert. 13.15: Konzert. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei! 14.55: Programm, Wetter, Börse. 15.15: Der Deutschlandsender erinnert . . . 15.25 Für die Frau. 15.40: Wir Jungmädel. Eine Jungmädelführerin spricht. 16: Konzert. 17.30: Musik unserer Zeit. 18 Stunde der Hitlerjugend. 18.40: Zwischenprogramm. 18.55: Das Gedicht. Ansch.: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Zur Eröffnung der „Grünen Woche" am 26. 1. 2935: Mieke von der Kaktusfarm. Anschl.: Kurznachrichten. 20.15: Stunde der Nation. Liebesszene. 21: Hier irren die Komponisten. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 23: Weltpolitisch Monatsbericht. 23.30—24: Tanzmusik.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 6.15: Turnen. 6.35: Konzert. 7 ca.: Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.30. Frauengymnastik für Fortgeschrittene. 10.40: Wetter, Nachrichten, Eisbericht 10.50: Danzig: Wetter. 11.30: Konzert. 12: Wetter. 13.01: Zeit, Wetter. 13.01: Danzig: Wetter, Nachrichten. 13.05: Königsberg: Musik für alle (Schallplatten). 13.05: Danzig: Schallplatten. 14: Nachrichten, Programm. 15.15: Rätselfunk für Kinder. 15.40: Frauenstunde. 16: Konzert. 17 ca.: Können Sie Ski laufen? 17.50: Landfunk. 18.15. Landw. Preisberichte. 18.30: Königsberg: Zeitfunk. 18.30: Danzig: Flugblatt — Kampforgan — Tageszeitung. 18.50: Wetter, Heimatdienst. 19.05: Stunde der Leibesübungen der BDM. 19.35: Weltpolitischer Monatsbericht. 20: Wetter, Nachrichten. 20.15: Stunde der Nation Liebesszene. 21: Musiker unserer Zeit. 22.10: Wetter, Nachrichten 22.20: Wintersport-Echo. 22.35: Nachrichten, Sport. 22.45—24: Tanzmusik.

Sonnabend

Warschau. 6.45: Choral. 6.48: Schallplatten. 6.52: Gymnastik. 7.15: Funkzeitung. 7.35: Für die Hausfrau. 7.40: Tagesprogramm. 7.50—8: Werbekonzert. 11.57: Zeit, Fanfare, Wetter. 12.05: Polnische Presse. 12.10—13.30: Tanzmusik. (13): Funkzeitung. 15.30: Nachrichten, Börse. 15.45: Neue Schallplatten. 16.30: Hörspiel für die Jugend. 17: Polnische Träumereien. 17.50: Vortrag. 18: Zeitschriftenrundschau. 18.10. Kultur- und Kunstleben Warschaus. 18.15: Opernduette (Schallplatten). 18.45: Hörbericht aus der Kautschukfabrik in Lemberg 19: Sonate. 19.20: Städte und Kleinstädte Polens 19.30: Volkstänze. 19.45: Programm für Sonntag. 19.50: Sportnachrichten. 20: Alte Operettenmusik. 20.45: Funkzeitung 20.55: Wie wir in Polen arbeiten. 21: Sinfonie-Konzert. 21.45: Literarische Skizze. 22. Werbekonzert. 22.15: Tanzmusik. 23: Wetter. 23.05: Sendung aus Wilna. 23.35: Tanzmusik (Schallpl.). 24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 5: Konzert (Schallplatten). 6: Zeit, Wetter, Gymnastik. 6.25: Morgenlied, Spruch. 6.35: Schallplatten. 7: Zeit, Wetter, Nachr. 7.15: Konzert. 8.30: Schallplatten. 9: Zeit, Wetter, Nachr. 9.15: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplatten. 10.15: Schulfunk. 11: Eröffnung der „Grünen Woche". 12: Konzert. 13.15: Zeit, Wetter, Nachrichten. 13.30: Schallplatten. 14.40: Für den Bauern: Preisbericht. 15.10: Klaviermusik. 15.40: Hundertzehn Jahre deutsche Siedlung in Brasilien. 16: Konzert. 18: Zeitfunk. 18.25: Wie der schlesische Bauer wohnt. 18.50: Programm für Sonntag. Für den Bauern: Wetter. 19: Schlesische Glocken läuten den Sonntag ein. 19.05: Die unerfüllten Wünsche. 19.15: Was bringen wir nächste Woche? 19 40: Wochenschau. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Vom Fest der Schlesischen Presse. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 22.20: Wintersport-Echo. 22.35—1: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6: Wetter f. d. Landw. 6.05: Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Tagesspruch, Choral. 6.35: Guten Morgen, lieber Hörer! 7 ca.. Nachrichten. 8.45: Frauengymnastik. 9.40: Sportfunk. 10: Nachrichten. 10.10: Kinderfunkspiele. 11: Eröffnung der Grünen Woche 1935. 12: Konzert. 13.25: Alleweil fidel! (Schallplatten). 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei! 14.55: Programm, Wetter, Börse. 15.15: Kinderbastelstunde. 15.45: Wirtschaftswochenschau. 16: Zur „Grünen Woche" Unterhaltungsmusik 18: Sportwochenschau. 18.20: Der deutsche Rundfunk bringt .. 18.30: „Wer ist wer? — Was ist was?" Zeitfunk berichtet. 18.40: Die „Grüne Woche" in der Erzeugungsschlacht 1935. 18.50: Funkbrettl (Schallpl.) 19.45: Was sagt Ihr dazu? Anschl.: Wetter, Kurznachrichten. 20.10: „Der Opernball". 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Wintersport-Echo. 23—0.30: Tanzmusik.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 6.15: Turnen. 6.35: SA-Konzert. 7 ca.: Nachrichten 8: Morgenandacht. 8.30: Frauengymnastik für Anfängerinnen. 10 10: Nachrichten, Eisbericht 10.20: Danzig: Wetter. 10.30: Landfunk. 11: Eröffnung der „Grünen Woche". 12: Wetter. 12.10: Konzert. 13.01: Danzig: Wetter, Nachrichten. 13.01: Zeit, Wetter. 13.05: Königsberg: Zur Unterhaltung (Schallpl.). 13.05: Danzig: Schallplatten. 14: Nachrichten, Programm. 15.10: Aufgaben und Rätsel für Frauen. 15.20: Kinderfunk. 15.45: Bücherschau. 16: Bunter Nachmittag. 17 ca.: Königsberg: Wie kam das Bockbier zu seinem Namen? Anschl.: Uebersicht des DDAC, Gau Ostland, über gesperrte Straßen in Ostpreußen. 17 ca.: Danzig: Der Film der Woche. 17.45: Die völkische Bücherei. 18.15: Landw. Preisberichte, Eisberichte. 18.30: Vespermusik. 18.55: Wetter, Heimatdienst. 19.10: Präpariertes Jagdglück. 19.30: Operettenabend. 21.10: Doggerbank (Aufnahme). 22.10: Wetter, Nachrichten. 22.20: Wintersportecho. 22.35: Nachrichten, Sport. 22.45—0.30: Tanzmusik.

Vereinheitlichung der Grundlagen der Getreidepolitik

Unter diesem Titel bringt die heutige „Gazeta Handlowa" einen Aufsatz, indem sie davon ausgeht, dass in den nächsten Tagen der Fälligkeitstermin für die erste Rate der im vorigen Jahre aufgenommenen Getreidelombardierungskredite bevorsteht. Trotz der lebhaften Propaganda, die sowohl die Landwirtschaftsorganisationen als auch die Presse für jene Kredite getrieben hätten, seien sie nicht voll ausgenützt worden, sondern nur bis zu 20,7 Mill. zł. Tatsächlich verliere der kreditaufnehmende Landwirt dadurch, dass der heutige Getreidepreis niedriger ist als der zur Zeit der Kreditaufnahme. Nach der Ernte habe der Roggenpreis 17.50 zł betragen, heute betrage er 15 zł pro Doppelzentner. Schon eine oberflächliche Berechnung zeige, dass die Verluste der Landwirte, die Registerkredite aufgenommen hätten, weit über 2 Mill. zł betragen. Dabei bildeten diese Landwirte aber ein sehr soziales Element, weil sie das schon so grosse Angebot nicht vergrössert, sondern durch Ausnutzung des Kredites zur Entlastung des Marktes beigetragen hätten. Derartige Verluste bei Kreditaufnahmen notierten wir seit drei Jahren. Das schwäche die Bedeutung der Registerpfandkredite als Interventionsmittel. Daher müssten Bedingungen geschaffen werden, die den Ausbau des Systems der Registerkredite ermöglichen. Die Meinung, dass der Registerkredit nicht das Einkommen des Landwirts erhöhen solle, sondern dass seine Bedeutung mehr allgemeinwirtschaftlicher Art sei und auf der Entlastung des Marktes in der Zeit des grössten Angebots beruhe, sei irrig. Die Grundlage des Wiederaufbaus der Landwirtschaft könne nur in der Wiederherstellung der Rentabilität der landwirtschaftlichen Werkstätten beruhen. Es dürfen also solche Mittel, die, wenn auch nur bei einem Teil der Landwirte, die Rentabilität mindern, nicht angewandt werden. Uebrigens sei es ganz klar, dass jeder Kredit nur dann einen Sinn habe, wenn er rückzahlbar ist. Sonst verliere er an Bedeutung, wie das eben beim Registerpfandkredit beobachtet wird. — Es müssen also, sagt die „Gazeta Handlowa", endlich einheitliche Grundlagen der Getreidepolitik geschaffen werden. Besonders müsse die Tätigkeit der P. Z. P. Z. in Einklang gebracht werden mit der Aktion der Lombardierungskredite. Die Angelegenheit verlange endgültige Aufklärung und schnelle Entscheidung. Die Verkoppelung der Tätigkeit der P. Z. P. Z. mit der Verteilungsaktion der Registerkredite müsse in der Weise verfolgt werden, dass der Getreidepreis, besonders der Roggenpreis, zur Zeit der Abzahlung der Kredite nicht niedriger sein dürfe als in der Zeit nach der Ernte. Und hier müsse man sich fragen, ob es zweckmässig sei, die Interventionskäufe mit einem hohen Preise, der ein sofort vergrössertes Angebot verursache, zu beginnen. Auf diese Frage sollten die hervorragenden Kenner unseres Agrarmarktes klare und bestimmte Antwort geben.

In diesem Jahre bleibe nichts anderes übrig, als dass die P. Z. P. Z. sich bemühe, den Roggenpreis in der Zeit der Fälligkeit der Registerkredite möglichst zu heben und die Verluste der Landwirte in dieser Hinsicht möglichst zu mindern.

Reichsbank weiter entlastet

Nachdem schon in der ersten Januarwoche etwa 95 v. H. der Ultimobeanspruchung abgedeckt worden waren, hat die Entlastung der Reichsbank in der zweiten Januarwoche weitere Fortschritte gemacht. Die gesamte Kapitalanlage ist um nicht weniger als 172,5 auf 4319,5 Mill. RM weiter gesunken, so dass die gesamten Ausleihungen der Reichsbank jetzt sogar um rd. 130 Mill. RM kleiner sind als vor dem Jahresultimo.

Der Zahlungsmittelumlauf hat sich im Einklang mit dem Rückgang der Kapitalanlage ebenfalls weiter verringert, und zwar ist der Umlauf an Reichsbanknoten um 121, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 5 und der Umlauf an Scheidemünzen um 56 Mill. RM gesunken. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am 15. Januar auf 5485 Mill. RM gegen 5678 Mill. vor einem Monat und 5282 Mill. RM vor einem Jahre.

Die Giroguthaben sind nahezu unverändert ausgewiesen. Der Rückgang der öffentlichen Guthaben wurde durch Zugänge auf den privaten Konten fast vollständig ausgeglichen. Die Bestände an Gold und Devisen, die in den letzten Wochen meist um kleinere Beträge zugenommen hatten, verzeichnen in der Berichtswoche einen unwesentlichen Rückgang von insgesamt 138 000 RM.

Die Doppelbesteuerung deutscher und polnischer Staatsangehöriger

Das polnische Finanzministerium hat sich in der Frage der Doppelbesteuerung deutscher und polnischer Staatsangehöriger, die in nächster Zeit durch ein deutsch-polnisches Abkommen geregelt werden soll, an die polnischen Wirtschaftsorganisationen wegen der Darlegung ihrer Wünsche und Forderungen auf diesem Gebiete gewandt. Der Zentralverband der polnischen Industrie hat seinerseits seine Mitglieder ersucht, sich zu dieser Frage zu äussern und über die Erfahrungen zu berichten, die auf Grund des vorläufigen Abkommens zwischen Polen und Deutschland vom Jahre 1923 in dieser Frage gemacht worden sind. Die Angelegenheit soll im Sinne der zwischen Polen und der Tschechoslowakei, Oesterreich, Ungarn, Danzig usw. abgeschlossenen Abkommen behandelt werden.

Die polnische Holzausfuhr im Jahre 1934

Nach den soeben vom polnischen Statistischen Hauptamt veröffentlichten Zahlen über den Aussenhandel Polens im Jahre 1934 betrug die Ausfuhr Polens an Holz in diesem Jahre 1 897 029 t im Werte von 165,5 Mill. zł gegenüber 1 617 260 t im Werte von 140,8 Mill. zł im Jahre 1933. Der Anteil der Holzausfuhr an der Gesamtausfuhr Polens bezifferte sich im Jahre 1933 auf 14,6 Prozent und ist im Jahre 1934 auf 16,9 Prozent gestiegen. Die Wertzunahme der Holzausfuhr betrug 24,7 Mill. zł. Der Anteil der einzelnen Holzgattungen an der Ausfuhr in den beiden letzten Jahren stellt sich wie folgt dar:

	1933 Menge in t	1933 Wert in Mill. zł	1934 Menge in t	1934 Wert in Mill. zł
Langholz	232 515	11,9	371 282	19,7
Papierholz	337 408	10,2	361 585	11,2
Grubenholz	48 331	1,4	45 184	1,5
Eisenbahnschwellen und Sleeper	76 573	5,6	156 773	14,4
Schnittholz	885 391	94,0	905 617	94,5
Furnier- und Sperrholz	34 375	12,7	43 130	18,0
Bugholzmöbel	2 667	4,8	3 458	5,8

Wie aus vorstehenden Zahlen zu ersehen ist, ist mit Ausnahme von Grubenholz, dessen Ausfuhr sich um 3200 t verringert hat, bei allen Holzgattungen eine Zunahme der Ausfuhr zu verzeichnen gewesen. Die Zunahme der Menge ist nicht immer mit der Zunahme des Wertes Hand in Hand gegangen. Bei einzelnen Gattungen, wie bei Schnittholz, ist eine Wertminderung eingetreten, bei anderen wieder eine Wertsteigerung, wie bei Grubenholz und Eisenbahnschwellen und Sleepers.

Die Ausfuhr von Zellulose ist von 8296 t im Werte von 1,42 Mill. zł um mehr als 50 Prozent auf 4042 t im Werte von 629 000 zł gesunken, während die Einfuhr von Zellulose von 7488 t im Werte von 2,96 Mill. zł auf 8242 t im Werte von 2,75 Mill. zł gestiegen ist.

Polen bleibt bei freiem Devisenverkehr

Gegenüber Gerüchten über bevorstehende Beschränkungen im polnischen Valuta- und Devisenverkehr ist die halbamtliche Agentur Iskra zu der Feststellung bevollmächtigt worden, dass die polnische Regierung keinerlei Aenderungen im Devisenverkehr beabsichtige und keine derartigen Massnahmen erwogen habe. Die Regierung stehe unverändert auf dem Standpunkt des freien Devisenverkehrs in Polen.

Geringer Haushaltsfehlbetrag im Dezember 1934

Amtlich werden die Einnahmen des polnischen Staatsschatzes für den verflossenen Monat Dezember 1934 auf 182,1, die Ausgaben auf 186,8 Mill. zł beziffert, so dass nur noch ein Fehlbetrag von 4,7 Mill. zł ausgewiesen wird. Dieser Fehlbetrag ist der niedrigste, der bisher in einem der abgelaufenen Monate des am 31. 3. 1935 zu Ende gehenden Haushaltsjahres 1934/35 erzielt worden ist. Für die ersten 9 Monate dieses Haushaltsjahres stellen sich die Gesamteinnahmen des polnischen Staates auf 1389,3, die Ausgaben dagegen auf 1582,0 Mill. zł, so dass ein Fehlbetrag von 192,7 Mill. zł vorliegt. Die Einnahmen belaufen sich etwa auf 67 Prozent, die Ausgaben etwa auf 64 Prozent des Voranschlages für das ganze Jahr.

Weiteres Steigen der Arbeitslosigkeit

In der zweiten Januar-Woche, in der die starke Kälte die Einstellung zahlreicher Bauarbeiten erzwang, ist die Arbeitslosigkeit weiter stark gestiegen. Die Zahl der amtlich registrierten Arbeitslosen vermehrte sich um 21 000 und stellte sich am 12. 1. 1935 auf insgesamt 450 000. Sie lag um 50 000 höher als um die Januarmitte des Vorjahres. In Ostoberschlesien wurden 109 000, in Lodz 42 000 und in Warschau 36 000 Arbeitslose registriert.

Die polnische Regierung gegen Entlassungen im Kohlenbergbau

Beim polnischen Handelsminister sowie beim Minister für soziale Fürsorge sprach eine Abordnung der Angestelltenschaft der Kohlenindustrie des Dombrowaer Reviers vor, um wegen einer Zurücknahme der zahlreichen Kündigungen der Angestelltenschaft bei den grösseren Gruben dieses Reviers zu intervenieren. Auch eine Abordnung der Bergarbeitergewerkschaften aus dem ostoberschlesischen Revier trug den zuständigen Stellen in Warschau ihre Wünsche vor, die Regierung möchte die beabsichtigte Massenentlassung von Bergarbeitern verhindern. Beiden Abordnungen wurde versichert, dass die Regierung darauf dringen werde, dass keine Entlassungen in der Bergbauindustrie vorgenommen werden.

Gesellschaftsfahrt polnischer Gewerbetreibender nach London

Die Polnisch-Britische Handelskammer in Warschau veranstaltet aus Anlass der Britischen Messe in London im Februar eine Gesellschaftsfahrt polnischer Handels- und Gewerbetreibender nach London.

Polnische Baumwollplantagen in Liberia

Polen hat von der Negerrepublik Liberia eine Konzession für die Errichtung von 50 Baumwollplantagen erhalten. Bisher sind 7 polnische Staatsangehörige nach Liberia abgereist, um dort Baumwollplantagen anzulegen.

Sanierung in der polnischen Erdöl-Industrie

Wie aus Paris berichtet wird, besteht der Plan, den aus der Fusion der Firmen „Credit General des Petroles" und der „Małopolska" gebildeten Konzern „Societé Française Industrielle et Commerciale des Petroles" dadurch zu sanieren, dass das Aktienkapital von 345 Mill. fr. Frs. auf 90 Mill. Frs. herabgesetzt und dann durch Ausgabe neuer Aktien auf 200 Mill. Frs. erhöht wird. Die neuen Aktien werden den Gläubigern des Konzerns zur Begleichung von 50 Prozent ihrer Forderungen übereignet, während die anderen 50 Prozent binnen 30 Jahren in Jahresraten zu tilgen sein werden. Zu den Gläubigern der Bank gehören die Oesterreichische Kreditanstalt und die Niederösterreichische Eskomptegesellschaft, die seinerzeit bei der Fusion des polnischen und französischen Unternehmens einen Teil der Aktien übernommen haben.

Der Stand der Kreditgenossenschaften in Polen

Wie der Oberste Genossenschaftsrat in Polen mitteilt, bestanden am 1. November 1934 in Polen insgesamt 5484 Kreditgenossenschaften, und zwar 3493 polnische, 494 deutsche, 596 ukrainische und 901 jüdische, die einem Revisionsverbande angehörten, und 241 Genossenschaften, die keinem Verbande beigetreten sind. Der Stand der Spareinlagen betrug am 1. November insgesamt 248,2 Mill. zł und bezifferte sich bei den polnischen Genossenschaften auf 141 Mill. zł, bei den deutschen Genossenschaften auf 60,4 Mill. zł, bei den ukrainischen auf 6,7 Mill. zł, bei den jüdischen auf 37,3 Mill. zł und bei den verbandsfreien Genossenschaften auf 2,8 Mill. zł. Der Stand der Einlagen in laufender Rechnung bei oben angeführten Genossenschaften betrug insgesamt 28,9 Mill. zł, wovon 15 Mill. auf die polnischen, 8,1 Mill. auf die deutschen, 0,4 Mill. auf die ukrainischen und 5,4 Mill. auf die jüdischen sowie 0,52 Mill. auf die verbandsfreien Genossenschaften entfallen. Der durchschnittliche Spareinlagenbestand am 1. November bei einer Genossenschaft betrug bei den polnischen Kreditgenossenschaften 40 000 Złoty, bei den deutschen 124 000 zł, bei den ukrainischen 11 000 zł, bei den jüdischen 41 000 Złoty und bei den verbandsfreien 116 000 zł. Welche Bedeutung das Genossenschaftswesen im Kreditverkehr Polens spielt, beweist die Tatsache, dass die Spareinlagen bei den Genossenschaften fast 10 Prozent aller Spareinlagen bei den Kreditinstituten in Polen ausmachen. Die erstaunlich niedrige Zahl der Spareinlagen bei den ukrainischen Genossenschaften ist auf die überaus schwierige Wirtschaftslage in den Ostgebieten Polens zurückzuführen. Während die Erwerbsgenossenschaften der Ukrainer in Polen sehr gut entwickelt sind, konnten die Kreditgenossenschaften noch nicht die Rolle in derem Wirtschaftsleben spielen, zu der sie eigentlich berufen sind. Der hohe Stand der Einlagen sowohl der Spareinlagen wie auch der Einlagen in laufender Rechnung bei den deutschen Genossenschaften zeigt, dass die Deutschen in Polen es verstanden haben, ihr Genossenschaftswesen entsprechend auszubauen und sich in ihm einen Rückhalt zu schaffen, der für sie von weittragender Bedeutung ist.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 18. Januar.

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	65.00 G
5%	Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen	—
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	Dollarbriefe der Pos. Landsch.	48.25 G
4½%	Gold Amortis.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	—
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	49.00 G
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III)	—
4½%	Złoty-Pfandbriefe	48.00 G
4%	Prämien-Invest.-Anleihe	—
3%	Bau-Anleihe	46.00 G
	Bank Polski	—
	Bank Cukrownictwa	—

Stimmung: fest.

Warschauer Börse

Warschau, 17. Januar

Rentenmarkt. In der Gruppe der Prämien-Anleihe herrschte etwas festere Stimmung. In der Gruppe der hauptstädtischen Pfandbriefe bildeten den Gegenstand zu amtlichen Notierungen 4 Gattungen Papiere.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 46.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.15, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 66—65.50, 5porz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 61,00, 6proz. Dollar-Anleihe 75.75—75.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 72—71.75—72.25, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94.00, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. bis III. und III. N. Em. 81, 7proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 1928 49.25—49.50—49.25, 4½proz. Pfanbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 53.50—53.75 bis 42.25, 8proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 48.50, 5proz. Pfandbriefe der Toy. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 61.63—61.50—62—61.75, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 1933 53.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Radom 1933 45,25.

Aktien: Die Aktienbörse zeigte veränderliche Stimmung, den Gegenstand zu offiziellen Notierungen bildeten 4 Gattungen Dividendenpapiere.

Bank Polski 98—97.75 (98), Lilpop 10.30 (10.15), Rudzki 2.70, Starachowice 13.75 (13.50).

Amtliche Devisenkurse

	17. 1. Geld	17. 1. Brief	16. 1. Geld	16. 1. Brief
Amsterdam	357.20	359.00	357.20	359.00
Berlin	211.50	213.50	211.65	213.65
Brüssel	123.49	124.11	123.57	124.19
Kopenhagen	—	—	—	—
London	25.83	26.09	25.82	26.08
New York (Scheck)	5.28 3/4	5.34 3/4	—	—
Paris	34.85	35.02	34.85	35.02
Prag	22.07	22.17	22.08	22.18
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	129.85	131.15
Stockholm	—	—	133.25	134.55
Danzig	172.41	173.27	—	—
Zürich	171.01	171.87	171.01	171.87

Tendenz: uneinheitlich

Devisen: Auf der Geldbörse überwogen Kursrückgänge.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.29½ bis 5.29¾, Golddollar 8.90¾—8.91, Goldrubel 4.58—4.59, Silberrubel 1.61—1.63, Tscherwonez 1.20—1,22.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 115.80, Montreal 5.29, Oslo 130.50, Stockholm 133,90.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 18. Januar. Tendenz: Fester. Die Börse eröffnete in recht fester Haltung, insbesondere gilt dies für den Rentenmarkt. Hier wurden kommunale Umschuldungsanleihe lebhaft gefragt und fast ½ Prozent höher bezahlt. Zinsvergütungsscheine gewannen 20 Pfennige. Reichs-Altbesitz gewannen ⅝ Prozent. Am Aktienmarkt waren Farben um ⅞ Prozent, Reichsbankanteile um ¾ Prozent erhöht. Fester lagen auch Montane, so Gelsenkirchen um ⅛ und Harpener um ¾ Prozent.

Blanco-Tagesgeld wurde mit unverändert 3¾—4 Prozent genannt.

Ablösungsschuld: 110¾.

Getreide. Bromberg, 17. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 565 t 15.30 bis 15.50, Hafer 90 t 15.75. Richtpreise: Roggen 15.25—15.50, Weizen 15.75—16.50, Braugerste 21.50—22, Einheitsgerste 18.75—19.25, Sammelgerste 18—18.50, Hafer 15.50—15.75, Roggenkleie 10.25—10,75, Weizenkleie grob 10.50—11, Weizenkleie fein und mittel 10.10 bis 10.60, Gerstenkleie 11.50—12.50, Winterraps 40—42, Winterrübsen 38—39, Leinsamen 42—44, Senf 40—43, Sommerwicken 25—26, blauer Mohn 34—38, Felderbsen 28—31, Viktoriaerbsen 37 bis 42, Folgererbsen 28—33, blaue Lupinen 8.25 bis 9, Rotklee 110—130, Weissklee 85—100, Gelbklee entschält 72—80, Timothyklee 55—65, Netzekartoffeln 2.50—3, Kartoffelflocken 11 bis 11.75, Leinkuchen 17—17.50, Rapskuchen 13.50 bis 14, Sonnenblumenkuchen 17.25—18.25, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 20.50—21, Netzeheu 8—9. Stimmung: uneinheitlich. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 701 t, Weizen 351 t, Hafer 85 t, Gerste 16 t, Roggenmehl 46 t, Weizenmehl 39 t, Roggenkleie 30 t.

Posener Viehmarkt

vom 18. Januar.

Aufgetrieben wurden: 3 Bullen, 16 Kühe, 135 Kälber, 3 Schafe, 248 Schweine, 89 Ferkel; zusammen 494 Stück.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatscheck; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Kirchliche Nachrichten

für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen.

Kreuzkirche. Sonntag, 20. 1., vorm. 10 Uhr: **Gottesdienst.** D. Horst. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10.15 Uhr: Gottesdienst fällt aus. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Paulikirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hein. 11.30: Uhr Kindergottesdienst. Derselbe. Mittwoch, abends 6.30 Uhr: Bibelstunde. Hammer. **Amtswoche: Hein.**

St. Matthäikirche. Sonntag, 9 Uhr: **Gottesdienst.** Brummack. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Ders. Dienstag, 6 Uhr: Bibelstunde. Freitag, 8 Uhr: **Wochengottesdienst.** Brummack. —

Christuskirche. Sonntag, 20. 1., 10½ Uhr: Gottesdienst. D. Rhode. Danach Kindergottesdienst. Montag, 21. 1., 4½ Uhr: Teenachmittag der Frauenhilfe. Mittwoch, 23. 1., 6¼ Uhr: Bibelstunde.

St. Lukaskirche. Sonntag, nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, abends 8 Uhr Wochenschluß. Sarowy. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Evang.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10 Uhr: Missionsgottesdienst. Dr. Hoffmann. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Mittwoch, 8 Uhr: Jugendstunde. Donnerstag, 3½ Uhr: Frauenverein. 8 Uhr: Männerchor.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche ul. Matejki 42): Sonntag, 5.30 Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abend 7 Uhr: Bibelbesprechung. **Jedermann herzlich eingeladen.**

Friedenskapelle der Baptisten-Gemeinde. Sonntag, den 20. Januar, vorm. 8.30 Uhr: Polnische Predigt. Tutschel. 10 Uhr: Predigt und Abendmahl. Drews. 12 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3.30 Uhr: **Gemeindestunde.** Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Evang. Jungmädchenverein. Sonntag, 4½ Uhr: Versammlung. Thema: „Die Treue im deutschen Märchen". Dienstag, 7½ Uhr: Versammlung. Thema: „Die Kampfgruppe für alkoholfreie Sitte". 8½ Uhr: Bibelstunde. Freitag, 7½ Uhr: Versammlung.

Evang. Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr: Vortrag Herr Pfarrer D. Horst: „Der Weltverband zur Förderung und Verteidigung des Protestantismus". Montag und Donnerstag, 8 Uhr: Posaunenblasen. Mittwoch, 7 Uhr: Jungvolk. 8 Uhr: Singen. ½9 Uhr: Bibelbesprechung. Sonnabend, 5 Uhr: Arbeitsgemeinschaft der Scharführer. 6 Uhr: Turnen in der Halle.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Sassenheim. Sonntag, 9.30 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag, 7 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag: 6 Uhr: Jugendstunde.

Rokietnice. Sonntag, vorm. 9 Uhr: Jugendstunde und Posaunenblasen. Lubnau.

Jerzykowo. Donnerstag, 24. 1., 5 Uhr: **Jugendversammlung.** Lubnau.

Schlehen (Tarnowo). Sonntag, 20. 1., 10 Uhr: Gottesdienst. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag: keine Frauenhilfe. Mittwoch, 7.30 Uhr: Jugendvereine.

Sarne. Sonntag, vorm. 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst.

Görchen. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pakoswalde. Sonntag, vorm. 9.45 Uhr: Lesegottesdienst.

Morasko. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

Schwersenz. Sonntag, 20. 1., 9 Uhr: Predigtgottesdienst. 3 Uhr: Jungmädchenkreis. Montag, 8 Uhr. Posaunenstunde. Dienstag, 7 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, 8 Uhr: Jungmännerstunde.

Kostschin. Sonntag, 20. 1., ¾11 Uhr: Predigtgottesdienst. 12 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 4½ Uhr: Bibelstunde. 6¼ Uhr: Jugendstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Rawitsch. Sonntag, 20. 1., nachm. 4 Uhr: Andacht. Dienstag, abends 8 Uhr: Jugendbund. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Rawitsch. Sonntag, 20. 1., 10 Uhr: Gottesdienst. Kiphard. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. 8 Uhr: Verein junger Männer. Mittwoch, 8 Uhr: Verein junger Mädchen.

Krotoschin. Sonntag, 20. Januar, 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Jungmännerverein im Konfirmandenzimmer, gleichzeitig Jungmädchenverein im Pfarrhause.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.